

Franckesche Stiftungen zu Halle

Zeugniß Von der Gnade und Wahrheit in Christo

Schubert, Heinrich

Halle, MDCCXLVIII.

VD18 13223623

Die andere Predigt am ein und zwanzigsten Sonntage nach Trinitatis, Ephes. 6, 10 - 17. Die List des Satans an den Seelen der Menschen. Gehalten 1730.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199991](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-199991)

532 Die erste Predigt am XXI. Sonntage nach Trinit. Ephes. 6, 10-17.

an, laßet uns starck seyn in dem HErrn und in der Macht seiner Stärke! Laßet uns anziehen den Harnisch Gottes, damit wir stehen und bestehen können gegen die listigen Anläufe des Teufels.

Wir wollen bitten: HErr Jesu, wir wissen, daß wir nicht allein mit Fleisch und Blut, sondern auch mit Fürsten und Gewaltigen zu kämpfen haben. Gib uns also Gnade, daß wir den Harnisch Gottes ergreifen, auf daß wir an dem bösen Tage Widerstand thun, und alles wohl ausrichten und das Feld behalten mögen. Laß uns stehen, HErr Jesu, umgürtet an unsern Lenden mit Wahrheit, und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit. Laß uns gestieft seyn an den Beinen; laß uns ergreifen den Schild des Glaubens, damit wir mit demselben auslöschten können alle feurige Pfeile des Bösewichts. Setze uns auf den Helm des Heils, und gürte uns um das Schwert des Geistes. Laß uns wachen und beten. Ja, HErr Jesu, lebe du in uns, und laß uns in dir seyn und bleiben, Amen!

Laßet uns also, ein ieder für sich, und auch für uns unter einander beten. Betet für mich, der HErr wird mir Gnade geben, auch für euch zu beten. Und so wird sein Segen in diesem Jahre reichlich über uns ausfließen. Vielleicht stehen wir bald vor dem Throne des Lammes. Da werden wir unsrer wenigen Arbeit leicht vergessen, und dem HErrn, wenn er uns die Krone des Lebens aus Gnaden wird aufgesetzt haben, in ewiger und stolzer Ruhe, ohne Streit und Kampf, ein fröhliches Hallelujah singen.

HErr Jesu, hilf uns dahin um deines Namens willen, Amen!

Die andere Predigt am ein und zwanzigsten Sonntage
nach Trinitatis,

Ephes. 6, 10-17.

Die List des Satans an den Seelen der Menschen.

Gehalten 1730.

Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des Heil. Geistes sey mit uns allen, Amen!

Seliebte in dem HErrn, nachdem ich an dem heutigen Tage in das fünfte Jahr meines hieselbst, nach göttlichem Willen, zu führenden Amtes eintrete; so preise zuvorderst den gnädigen Gott demüthiglich für alle,
in

in den zurück gelegten 4. Jahren, uns erzeigte Gnade und Barmherzigkeit. Gelobet sey sein heiliger Name in Christo Jesu!

Ich beklage aber auch mit innigen Schmerzen, daß das Wort des Herrn, so unter uns verkündigt worden, diejenige Frucht an uns, aus unsrer eigenen Schuld, nicht geschaffet hat, die es doch hätte schaffen können und sollen. Ich sage: aus unsrer Schuld. Gott ist entschuldigt! Denn was soll er mehr an uns thun, als was er gethan hat, und noch thut? Wir haben demnach wohl Ursach, vor seiner heiligen Majestät, in herzlichster Buße, uns demüthig zu beugen. Ich thue es an meinem Theil, und bitte um Vergebung, und um neue Gnade. Thut ihr es auch an eurem Theil, damit ihr nicht weiter in eurem Jammer liegen, und von Gott, Christo und aller Gnade entfernt bleibet!

Bedencket, Geliebte, bitte ich euch, wie ihrs in den verwichenen 4. Jahren gemachet habt! Die allermeisten unter euch haben ihr Herz vor dem Worte Gottes verriegelt, und sind in ihren Sünden fortgegangen, ungeachtet aller ihnen gegebenen herzlichsten und oftmahligen Ermahnungen. Ach daß doch diese nun in diesem 5ten Jahre nüchtern werden möchten aus den Stricken des Satans!

Andere sind wol durchs Wort gerühret, und mächtiglich, nach ihrem eigenen Geständniß, bewegt worden; man siehet aber an wenigen einen rechtschaffenen Ernst, sich zu Christo gründlich zu bekehren. Woher kommt das? Die Antwort wollen wir in dieser Predigt bald mit mehreren vernehmen. Ach daß doch diese Gerührte in diesem 5ten Jahre sich herzlich bekehrten!

Wenige haben sich zu Gott gewendet. Aber auch von diesen Wenigen sind unterschiedene leyder! ziemlich in die Welt, und in die einmal ausgesperrte weltliche Luste wieder hineingegangen, also, daß man sorgen muß, es möchte mit manchen unter ihnen der letzte Betrug ärger werden, als der erste. Ach! daß doch in diesem 5ten Jahre die Zurückgegangenen sich wieder herbey rufen, die andern aber in der Wahrheit durch den Geist Gottes befestigen ließen!

Wie ist nun aber diesen dreyerley Arten zu rathen? Ich kan nicht anders, als bitten, der Herr wolle selbst Hand anlegen! Und in solchem Gebet soll ihnen insgesamt, nach der Gnade, die Gott darreichen wird, anieho und fernerhin, mit dem Worte Gottes unter die Arme gegriffen werden. Wer Ohren hat zu hören, der höre! Und da wir wissen, daß das Wort, welches wir hören, über uns siegen muß, es sey zum Leben, oder zum Tode; ach so laßet uns Gott bitten, daß ers uns werden lasse einen Geruch des Lebens zum Leben! Wir thun solches in einem gläubigen Vater Unser 2c.

Text.

Ephes. 6, 10-17.

SUlegt, meine Brüder, seyd stark in dem HErrn, und in der Macht seiner Stärke. Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnet gegen die listigen Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nemlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. Um deswillen so ergreifet den Harnisch Gottes, auf daß ihr an dem bösen Tage Widerstand thun, und alles wohl ausrichten, und das Feld behalten möget. So stehet nun, umgürtet eure Lenden mit Wahrheit, und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit, und an Beinen gestiefelt, als fertig, zu treiben das Evangelium des Friedens, damit ihr bereitet seyd. Vor allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschet alle feurige Pfeile des Bösewichts. Und nehmet den Helm des Heyls, und das Schwerdt des Geistes, welches ist das Wort Gottes.

SEliebte in dem HErrn Jesu, wenn der Apostel in unserm Text v. 11. saget: Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnet, gegen die listigen Anläufe des Teufels; so wird sich ohne Zweifel manche Seele, welche für ihr Heyl besorget ist, finden, die da gerne wird wissen wollen, worinnen die listigen Anläufe des Satans, oder seine Methoden, die Seelen zu berücken, bestehen, und wie sie Satan an den Menschen, zu ihrem Schaden, übe, damit sie, wenn sie es weiß, sich dagegen in der Kraft Gottes desto besser rüsten könne. Es soll um deswillen in dieser Stunde von der List des Satans an den Seelen der Menschen gehandelt, zugleich auch der Weg angewiesen werden, wie man seinen Nachstellungen entgehen, und seine Schlangen-List an sich, durch Gottes Gnade, zu Schanden machen könne.

Mein Vorsatz aber ist hierbey nicht, als wolte ich alle Arten der List des Satans, oder alle seine Methoden, die Seelen zu berücken, eurer Liebe vortragen. Denn wie wolte doch darzu eine so kurze Zeit, als wir vor uns haben, hinreichen? Und wer würde wol unter den sterblichen Menschen, wenn er gleich noch

noch so viel Erfahrung hätte, tüchtig seyn, die unzähligen Räncke eines so listigen und grausamen Feindes, der alten Schlange und des rothen Drachens, der, nach seiner Arglistigkeit, in die Temperamente, Stände, Alter, und andere Umstände derer, so er versuchet, aus seiner so langen Erfahrung, sich meisterlich zu schicken weiß, anzuzeigen und zu erzählen? Ich will mich nur nach euch richten, Geliebteste, die ihr mir von Gott auf meine Seele gebunden seyd, und euch einige, von mir bey euch angemerkte Räncke vorhalten, durch welche der Satan listig, mächtig, anhaltend und unermüdet suchet, 1) die unbefehrte und sichere Menschen unter euch, vor der Kraft des Wortes zu verwahren, und in seinen Stricken zu behalten; 2) diejenigen aber, die durch die Kraft des Wortes gerühret, und überzeugt worden, daß es mit ihnen nicht recht stehe, und daß sie sich zu dem lebendigen Gott von den Sünden bekehren müssen, wo sie anders selig werden wollen, auf alle Weise an einer gründlichen, herzlichlichen und rechtschaffenen Bekehrung zu hindern; und endlich 3) wahrhaftig zu Christo bekehrte Seelen nach und nach wieder einzuschläfern, in die vorigen Sünden wieder einzuflechten, und sie also unter sein höllisches Joch von neuem zu bringen.

Der Herr Jesus, der dem alten Drachen seinen Kopf zertreten und alle List desselben, uns zu Gute, an sich vollkommen überwunden hat, erbarme sich unser, und gebe uns Gnade, ihn in seiner List und Macht zu erkennen und zu überwinden, zu seinem Preise! Amen!

Erster Theil.

Wenn wir demnach, Geliebte in dem Herrn, 1) sehen werden, was der Satan, als die alte Schlange, für listige Methoden gebrauche, die unbefehrte, und in Sünden sicher dahin lebende Menschen unter uns, vor der Kraft des Wortes, so ihnen verkündigt wird, zu verwahren, und in seinen Stricken zu behalten; so bitte ich euch herzlich, seyd unter dem Anhören des Wortes munter und erweckt, und untersucht euch sogleich, indem ihrs höret, ob nicht eure Herzen, durch einen oder den andern Betrug des Satans und eures eigenen fleischlichen Sinnes, sich vor dem Worte verschlossen, und in der natürlichen Sicherheit und Fühllosigkeit verhärtet haben? Mercket ihr dann solches, ach so wachet heute recht auf, und gebet dem an euren Seelen Raum, der euch von dem ewigen Verderben, und von der Macht und List des Satans, so gerne erretten will, nemlich Jesu Christo, eurem Heylande!

Es hat aber der Satan bisher sich folgender Methoden gebraucht, die oben beschriebene Menschen in seinen Stricken zu behalten.

1) Er

1) Er betrüget die armen blinden Seelen mit dem so genannten opere operato, oder mit dem bloß äusseren Gottes-Dienst.

Wenn nemlich die Menschen, des Morgens und Abends, vor und nach Tische beten; wenn sie auch des Tages, wo es hoch kommt, wol ein oder etliche Capitel aus der Bibel lesen; wenn sie in der Wochen und des Sonntages die Kirchen besuchen, in denselben äusserlich singen, äusserlich hören, und äusserlich beten; wenn sie alle Viertel-Jahr zu ihrer, wie sie es nennen, ordentlichen Zeit, zur Beichte und Abendmahl gehen; so beredet sie der böse Feind, durch treue Bey-Hülfe ihres bösen fleischlichen Sinnes, sie hätten ja damit Gott gedienet, und stünde es daher mit ihrer Seelen recht wohl. Da mögen nun die Lehrer mit dem Worte des Herrn ihnen ans Herz reden, wie sie wollen, so sind sie vor der Kraft des göttlichen Wortes recht verriegelt. Was will man denn mehr von uns haben? Was sollen wir denn mehr thun? denken und sprechen sie. Leben sie dabey gleich in muthwilligen Sünden, so bilden sie sich doch ein, ihr Gottes-Dienst mache das alles wieder gut. Und darauf bleiben sie, aller Zurufungen ungeachtet, steif und fest.

Aber, Geliebteste, was soll doch dem lieben Gott mit alle dem gedienet seyn, wenn euer Herz dabey von ihm entfernt bleibet, und ihr ihn, nur mit bloß äussern Wercken abweisen wollet? Singen, beten, lesen, Gottes Wort hören &c. ist zwar an und für sich selber gut; Gott hats auch befohlen; aber es muß und soll auch recht und Gott wohlgefällig geschehen. Ist das nicht, so hat Gott einen Greuel daran. Hatte nicht im alten Testament Gott befohlen, daß die Juden in dem Tempel opfern, beten und andere zum Gottesdienst gehörige Stücke verrichten solten? Da sie es aber mit einem unbekehrten und fleischlichen Herzen thaten, und dabey in Sünden beständig fortlebten, gefiel es Gott? Ach nein! Leset, wie der Herr, der heilige Gott, der tiefer siehet, als auf äussere Werke, alles das verworfen hat, wenn er zu den Juden Jes. 1, 10-18. also spricht: Höret des Herrn Wort, ihr Fürsten von Sodom, nim zu Ohren unsers Gottes Gesetze, du Volk von Gomorra. Was soll mir die Menge eurer Opfer? spricht der Herr. Ich bin satt der Brand-Opfer von Widder, und des Fetten vom Gemästeten, und habe keine Lust zum Blute der Garren, der Lämmer und der Böcke. Wenn ihr her ein kommt, zu erscheinen vor mir, wer fodert solches von euren Händen, daß ihr (mit einem so sündlichen Herzen, das sich zu mir wahrhaftig zu bekehren, noch gar nicht willens ist, sondern mich mit äusserer Heuchelei täuschet) auf meinen Vorhof tretet? Bringet nicht mehr Preis-Opfer so vergeblich! v. 15.

Und

Und wenn ihr schon eure Hände ausbreitet, verberge ich doch meine Augen von euch; und ob ihr schon viel betet, so höre ich euch doch nicht. Warum dann nicht? Ist dann beten nicht gut? Ja, wenns gut geschieht! Wo aber der Mensch in Sünden bleibet, so ist es ein Greuel vor Gott. Wir wissen, daß Gott die Sünder nicht höret, Joh. 9, 31. darum fährt Gott fort: Denn eure Hände sind voll Bluts. Wenn nun der bloß äussere Gottesdienst nichts seyn soll, was will dann Gott? was soll man denn mehr thun? Waschet, reiniget euch, spricht Gott weiter, thut euer böses Wesen von meinen Augen. Lasset ab vom Bösen, lernet Gutes thun, trachtet nach Recht, helfet den Verdruckten, schaffet den Waisen Recht und helfet der Wittwen Sache. So kommet dann, und laßt uns mit einander rechten. Wenn eure Sünden gleich Blut-roth wären, sollen sie doch Schnee-weiß werden, und wenn sie gleich sind wie Rosin-Farbe, sollen sie doch wie Wolle werden.

Da sehen wir klar und deutlich, was Gott nicht gefalle, und was ihm gefalle. Das gefällt ihm nicht, wenn man mit Abwartung des äusseren Gottes-Dienstes sich äusserlich vergnüget. Das will er aber, daß man 1) seine sündliche Unreinigkeit und Verderben bußfertig erkennen soll; daß man 2) zu Jesu Christo fliehen, in dessen Blute sein Herz von Sünden waschen, und durch den Heiligen Geist reinigen lassen soll; und daß man so dann, mit einem solchen ihm ergebenen und geheiligten Herzen, singen, beten und ihm mit dem ganzen Leben dienen soll.

Und sehet, Geliebteste, das eben ist der Zweck unserer Zusammenkunft in den Kirchen. Nämlich, wir sollen das Wort, so wir hören, zu Herzen fassen, und dadurch uns vom Sünden-Schlaf aufwecken, und zu Jesu Christo bekehren lassen. Geschieht diß, so haben wir das Wort auf eine Gott wohlgefällige Art gehöret, und sind dadurch tüchtig gemacht worden, Gott nun im Geist und in der Wahrheit zu dienen. Dann können wir auch Gott wohlgefällig beten und singen. Wir gehen auch würdig zum Abendmahl. Nehmen wir aber das Wort nicht zu Herzen, und werden nicht neue Menschen; wie wollen wir Gott gefallen? Leistet wol ein Unterthan seinem Könige einen Dienst damit, wenn er zwar dessen Befehle anhöret, nachher aber in allen Stücken muthwillig dawider handelt? Ich meine nicht! Also ist gewiß das auch kein Gottes-Dienst, wann wir Predigten hören, lassen uns den Willen Gottes nach dem Gesetz und Evangelio vorsagen, behalten aber dabey unser altes Herz, und leben nach unserm fleischlichen Sinn dahin. In der Beichte versprechen wir: wir wollen unser Leben bessern! Wenn wir hernach aber in unsern alten Sünden fort leben;

ben; ist unser Beichtgehen wol Gott angenehm gewesen? Bey dem Genuß des heiligen Abendmahls verbinden wir uns, dem zu dienen und zu leben, der am Creuz für uns gestorben ist, und sich uns ganz zu eigen schenckt. Sind wir aber wol würdig zum Abendmahl gegangen, wenn wir nachher fortfahren, unsern Erlöser mit muthwilligen Sünden von neuem zu schmähen und zu schänden? Wir lesen des Morgens etwa in der Bibel, richten uns aber den Tag über nicht nach Gottes Wort. Ist solches Lesen wol ein Gottes-Dienst? Wir beten, und sprechen, wir wollen den Tag über Gott dienen, leben aber nach dem Gebet dahin, thun, was uns gelüftet, und bekümmern uns um Gott nicht. Ist das ein Gottes-Dienst? Ach gehet in euch, Geliebteste, und mercket, was der Herr Jesus Joh. 4, 22/24. zu einem Samaritanischen Weibe saget, das da meinete, dem lieben Gott seinen Dienst gethan zu haben, wenn sie auf dem Berge, worauf ihre Väter angebetet hatten, auch anbetete: Ihr wisset nicht, was ihr anbetet. Aber es kommt die Zeit, und ist schon jetzt, daß die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten, im Geist und in der Wahrheit: denn der Vater will auch haben, die ihn also anbeten. Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Das ist nun gar was anders, als der bloß äußerliche Gottes-Dienst. Der Satan berücket die arme Seelen weiter, und verschliesset ihre Herzen vor der Kraft des Wortes mächtiglich, wenn er sie

2) Mit der in ihrer Jugend empfangenen Taufe, wider Gottes Willen fälschlich tröstet.

Wenn nemlich Gottes Wort gelehret wird, wie wir von neuem müssen geböhren werden, wenn wir das Reich Gottes ererben wollen, und wie in Jesu Christo weder Beschneidung noch Vorhaut etwas gelte, sondern eine neue Creatur; so sind die Leute bald fertig, sich mit der Taufe zu trösten. Wir sind ja, sprechen sie, in der Taufe neu geböhren, und haben Christum angezogen; kommts nun bey der Seligkeit, auf die Wiedergeburch an, so hats mit uns keine Noth, wir sind wiedergeböhren. Wer soll nun an solchen Seelen was ausrichten? O wie listig und mächtig bewahret der arge Feind die Herzen!

Mercket aber folgendes, Geliebteste, und bedencket dabey wohl, was zu eurem Frieden dienet! Es ist andern, daß alle, die in der Jugend getauft sind, Christum in der Taufe angezogen haben, und in derselben von neuem geböhren sind, Gal. 3, 26. 27. Tit. 3, 5. Davon aber ist die Frage aniezt nicht. Die Frage gehet vielmehr dahin: Ob wir in der Tauf-Gnade noch stehen? Ob wir neue Creaturen blieben sind? Ob Jesus Christus, den wir in der Taufe angezogen haben, noch in uns lebe, in uns wohne, und uns, als seine

seine Schäflein, auf rechter Strasse leite und führe? Das, das ist die Sache, die haben wir bey uns genau und wohl zu prüfen. Spricht man: Das hoffen wir ja, daß wir noch im Tauf-Bunde stehen? So antworte ich: Das müssen wir nicht hoffen, sondern wir müssen es an uns wahrhaftig finden, und mit unserm ganzen Leben beweisen. Höret, Geliebteste, was Paulus schreibt Röm. 6. v. 3. 4. Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christum getauft sind, die sind in seinen Tod getauft! So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. Sehen wir wol, was der Apostel will? Das will er: Wer sich seiner Taufe, und der in derselben empfangenen göttlichen Gnade trösten will, der soll zwar allerdings gewiß glauben, daß der Tod und die Auferstehung Jesu Christi, mit allen uns Menschen dadurch erworbenen Gütern, in der Taufe ihm zu eigen geschendet sey; er soll aber auch, daß dieser sein Glaube keine Einbildung, sondern Wahrheit sey, damit beweisen, daß er durch die Kraft des Todes und Begräbnisses Jesu Christi, in welchen er hinein getauft ist, der Sünde täglich sterbe, sie nicht liebe, nicht seinem Fleische und der Welt diene, sondern durch die Herrlichkeit des Vaters in einem neuen Leben wandele. Liebet man nun die Sünde, dienet man nun der Welt und lebet nach der Welt; so stirbet man ja der Sünde nicht. Stirbet man der Sünde nicht, so lebet man ja nicht in Christo, man wandelt nicht in einem neuen Leben. Lebet man nicht in Christo, so ist man ja nicht in der Gnade, man ist nicht von neuem geboren, und ob mans gewesen ist, so ist mans doch nicht blieben, sondern man ist in den geistlichen Tod wieder versunken. Seyd demnach auf das herzlichste gebeten, liebsten Seelen, betrüget euch nicht, und lasset euch nicht weiter betrügen mit einem so falschen Troste! Erneuret vielmehr euren Tauf-Bund mit Gott! Lasset euch durch Buße und Glauben von neuem einpflanzen in den Tod und in die Auferstehung Jesu Christi! Geschieht diß, so werdet ihr auch in einem neuen Leben wandeln, und eurer Taufe euch vor Gott recht, und ihm wohlgefällig getrösten können, im Leben und Sterben.

Es verwahret der arge und listige Feind die Seelen der in Sünden todten Menschen vor der Kraft des Wortes weiter, wenn er sie

3) Gegen das Wort Gottes unachtsam und sorglos machet.

Und das weiß er auf folgende Weise listig und meisterlich auszurichten. Wird nemlich Gottes Wort verkündigt, so weiß er ihnen 1) allerhand Dinge in den Weg zu werfen, um sie von dem Anhören des Wortes zurück zu halten.

halten. Da ist bald diß, bald jenes zu thun, und man meinet dabey vor Gott und Menschen genug entschuldiget zu seyn, weil man es ja nicht hätte ändern können. Aber Geliebteste, würde euch in denen Predigten gezeigt, wie ihr täglich einen neuen Vortheil gebrauchen könntet, in eurer Haushaltung was vor euch zu bringen, um dadurch reiche, begüterte und angesehene Leute in der Welt zu werden; ich bin versichert, ihr würdet sodann keine einige Predigt versäumen. Da euch aber das Wort des Lebens verkündiget, und euch der Weg gezeigt wird, wie ihr von dem ewigen Verderben errettet, und hingegen Kinder des lebendigen Gottes und Erben des ewigen Lebens werden könntet, da habt ihr sehr oft nicht Zeit zu kommen. Erkennt ihr nicht die List des Satans, der euch Kleinigkeiten eitler Dinge vorwirft, und euch dadurch von dem höchsten Gute, Jesu Christo, zurück hält? Kan aber der arge Feind das Kirchen-Sehen nicht beständig verhindern, so weiß er doch 2) die Herzen der Menschen an dem Orte, da sie jetzt sind, Gottes Wort zu hören, von dem Anhören selber, listig zu verrücken. Er bringet sie entweder zum Schlaf. Ach wie gemein ist das! oder er führet ihre Gedanken anders wohin. Der Leib ist dann da, die Seele aber ist von dem Worte mit ihren Gedanken weit entfernt. Der eine ist mit seinen Gedanken in seiner Werkstatt; der andere bey seinem Bau; der dritte in seinem Weinberge; der vierte auf seinem Korn-Boden; der fünfte hat Prozesse in seinem Kopf; der sechste gasset herum, und bemercket anderer Leute Kleider und Trachten; der siebente weidet seine hürsche Augen mit geilem Anschauen seines Nächsten; dem achten wird die Zeit zu lang, er hat was nöthigers zu thun, und wünschet, daß nur die Kirche auswäre, u. s. w. Und das alles kan man von dem argen Feinde vertragen, und will seine List und Grausamkeit gegen sich nicht merken! O wie blind ist der arme Mensch nach dem Fall.

Was erlanget aber der Feind dadurch an den Menschen? Antw. Alles, was er will. Er verpallisadiret dadurch gleichsam, und bevestiget seinen Pallast ie mehr und mehr, mit einer groben und unverantwortlichen Unwissenheit. Unwissenheit ist eine von den Haupt-Vestungen des Teufels. Denn der Mensch will sein eigen Elend nicht erkennen, sondern bleibet in guten Gedanken von sich selber; und da er hoffet selig zu werden, hoffet er sich mit seinem unbüßfertigen Herzen zur Hölle. Der Mensch lernet Christum, und die Ordnung, in welcher er seiner theilhaftig werden muß, nicht erkennen; da bleibet er von Christo ferne, und denkt's nicht. Der Mensch lernet die Seligkeit der Kinder Gottes nicht erkennen, daher hat er auch darnach kein Verlangen. Er lernet die Eitelkeit der irdischen Dinge nicht erkennen, daher hält er sich in denenselben ganz vergnügt. Er lernet den Eifer Gottes gegen die Sünde, und das schreckliche Gerichte, welches auf die Sünder wartet,

tek,

ket, nicht beherrsigen, daher fürchtet er sich nicht davor, suchet auch nicht, demselben zu entfliehen. Was will Satan mehr an den Seelen? Hat er nicht an ihnen, was er haben will? Ach daß wir aufwachten! Ach daß wir Gottes Wort hochachten, uns daraus erkennen, und den Weg eintreten lerneten, auf welchem wir zu Christo kommen, und aus unserm Verderben errettet werden können! Soltet ihr nun, ach daß es von keinem geschehe! in solcher Verachtung des göttlichen Wortes fortfahren; wie wolte euch doch immer mehr können geholfen werden? Ginet ihr aber in eurer Unwissenheit verlohren, wem würdet ihr die Schuld davon geben können? Gewiß keinem, als euch selber. Höret um deswillen künftighin, und leset auch fleißig für euch daheim, das Wort Gottes mit aufmerksamen und gehorsamen Herzen, so wird gewiß der Segen des Herrn reichlich über euch triesen. (*) Werdet ihr forthin zum Gesetze des Herrn Lust haben, und es Tag und Nacht erwegen, so werdet ihr seyn, wie ein Baum, der gepflanzt ist an den Wasser-Bächen, ihr werdet reiche Früchte bringen; Früchte einer wahren Gottseligkeit, und was ihr machet, wird wohl gerathen! Ps. 1, 2, 3.

Gleichwie aber diejenigen, welche von Gott entfernt sind, und in ihrer natürlichen Blindheit dahin wandeln, nicht einerley Art sind: also richtet sich Satan nach ihrer Beschaffenheit, und weiß einem jeden also zu begegnen, wie es noth ist, sein Herz vor dem Worte so verschlossen, und ihn in seinen Stricken zu behalten. Er hats zu thun theils mit ehrbaren Leuten, theils auch mit solchen, die in allerhand Schanden und Sünden dahin leben. Er kan demnach

4) Die Ehrbaren in ihrer natürlichen Sicherheit so vergraben und verhärten, daß sie schwerlich, schwerlich aus solchem Todes-Schlafe sich erwecken lassen.

Er mahlet ihnen ihr Bisgen äußerliche Ehrbarkeit und Frömmigkeit, nebst dem äußern Gottesdienst, den sie fleißig abwarten, als Dinge vor, die einen vollkommenen Christen ausmachen. Er stellet ihnen Leute vor, die äußerliche ein böses Leben führen. Mit denen vergleichen sie sich dann; und da sie einen Abscheu an solchem Leben bey sich zu finden vermeinen: so können sie nicht anders, als sich bereden, es stehe mit ihren Seelen recht wohl. Will sich etwa durch die

Yyy 3

Kraft

(*) Man lese hierbey die herausgegebene Nachricht von Andreas Lepsch, eines gewesenen Zimmer-Gesellen, welcher vor Potsdam lebendig verbrannt worden, rechtschaffenen Besehrung zu Gott, auch freudigem und seligem Abschied aus dieser Welt, vor. (h) was selbst mit wenigem, aber doch hinlänglich gezeigt wird, wie man sich vor, bey und nach den Predigten zu verhalten habe, wenn das Wort Gottes in dem Herzen bekleiben und Frucht bringen soll. Es ist diese Nachricht im Anhange dieser Epistel-Predigten zu finden.

Kraft des Wortes, so sie hören, einige heylsame Unruhe über ihrer Seelen Zustand in ihnen äussern; so weiß er solches theils unmittelbar, theils auch durch andere, ihnen als eine schädliche Melancholie und Tieffinnigkeit, die man zu fliehen habe, vorzustellen. Todte werden da oft von ihres gleichen begraben.

Gleichwie aber der arge Feind das Schein-Gute, so sie an sich haben, ihnen als ein wahres und von Gott gewirktes Gute vorbildet; also verschliesset und verdeckt er ihnen dagegen den Greuel ihres Hergens, und den unergründlichen tiefen Erb-Schaden gar sorgfältig. Wird von der Hergens-Veränderung geredet, und die Nothwendigkeit, zu Christo wahrhaftig bekehret zu werden, ihnen nachdrücklich vorgestellt; so setzen sie solches bey sich voraus, als eine Sache, die vorlängst ihre Richtigkeit habe. Will es ihnen von Lehrern, die sich nicht mit dem Schein begnügen, sondern die Wahrheit, die in Christo Jesu ist, suchen, nicht so schlecht hin zugestanden werden; so ist ihnen das höchst empfindlich, und vermeinen, mit Recht sich darüber verwundern zu können, daß man von solchen Dingen mit ihnen rede, von denen man gewiß mit ganz andern Leuten reden müste. Da heist es wol: Ich bin an so vielen Orten gewesen, oder, habe an diesem Orte so lange gewohnet, habe so viele Beicht-Väter gehabt, und hat mir kein einiger jemals vorgeschagt, daß ich mich noch bekehren müste: ja ich kan Zeugnisse genug von frommen und gelehrten Predigern aufweisen, daß ich mich iederzeit, als einen rechtschaffenen Christen, aufgeführt habe. Meine Nachbarn, ja selbst die Obrigkeit, müssen diß bekräftigen, u. s. w. Wie? Solte ich nicht ein wahrer Christ seyn?

Aber, Geliebteste, welch eine listige Macht, und welch eine mächtige List des Teufels ist es nicht, durch welche er solche arme Seelen, und zwar, mit ihrem guten Willen, in der Finsterniß und in seinen Stricken erhält! Solte jemand unter uns in solcher Sicherheit bisher gelebet haben, und fände er sich durch diese Vorstellung getroffen, der sey ermahnet, nur auf folgende wenige Fragen füriko bey sich zu antworten. Du sprichst: Ich bin ein Christ! Ich frage: Muß nicht ein Christ den Herrn Jesum in sein Herz aufgenommen haben? Siebet nicht der Herr Jesus denen, die ihn aufnehmen, Macht, Gottes Kinder und von Gott gebohren zu werden? Joh. 1, 12. Ein Kind Gottes, oder von Gott gebohren werden, ist das nicht eine höchst wichtige und höchst reelle Sache? Wohl an, bist du nun durch die gläubige Aufnahme des Herrn Jesu ein Kind Gottes, oder ein Christ worden, so frage dich doch: Wie war dir da, da Jesus Christus die Bande der Sünden durch den Glauben an seinen Namen, in dir zersprengte, und dich zum Kinde des lebendigen Gottes wiedergebahr? Gewiß, eine so große, wichtige und höchst reelle Veränderung kan bey dir nicht im Schlaf und Traum vorgegangen seyn! Sie will auch gewiß wol mehr sagen, als eine leicht überhin gehende

gehende kleine Bewegung, die mancher kurz empfindet, auch kurz vorbey streichen läßt, wenn er etwan zur Beichte und Abendmahl gehet. Besinne dich demnach, was du von dieser so höchst wichtigen Sache erfahren! Sprichst du: Muß man denn das nun erfahren? Antwort: Warum dann nicht? Sollte ein armer, und noch dazu gefangener Bettler es nicht erfahren, wenn ihm seine Banden nicht allein aufgelöst, sondern er überdem in die höchste Würde eines ganzen Landes gesetzt würde? Ich meine ja! Warum soltest dann du das nicht erfahren, wenn die Banden der Sünden in dir aufgelöst, und du zum Kinde des lebendigen Gottes von Gott selber angenommen würdest? Oder, ist das Geistliche und Ewige etwa kleiner und geringer, als das Leibliche und Vergängliche? Weißest du nun davon aus der Erfahrung nichts zu sagen; ach so begnüge dich nicht mehr mit deiner Ehrbarkeit! Nimm vielmehr den Herrn Jesum auf in dein Herz, und laß dich durch ihn zum wahren Christen inwendig neugebähren!

Erlaubet mir, Geliebteste, daß ich, in einer so wichtigen Sache, mich mit euch durch einige Fragen noch weiter, aus Liebe, und zu eurem Besten, bespreche. Du sprichst, du ehrbarer Mensch: Ich bin ein Christ! Ich frage: Hat nicht ein wahrer Christ Gnade um Gnade, oder Gnade und Wahrheit aus der Fülle des Herrn Jesu genommen? Joh. 1. v. 16. Weißt du auch wol, der du dich rühmest, ein Christ zu seyn, was die Gnade sey, die man aus der Fülle Jesu nimmt? Hast du solche Gnade an dir lebendig erfahren? Hast du sie gesucht? Wie war dir da? Der Gnade stehet die Ungnade entgegen. Wie war dir unter der Ungnade Gottes? Wie ward dir, da du in Christo Gnade und einen verfohneten Gott fundest? Es ist bey einem Missethäter, der auf dem Sandhaufen mit verbundenen Augen den letzten Streich erwartet, keine Einbildung, wenn er das Wort Gnade höret, wenn er von dem Tode losgesprochen, und in seine völlige Freyheit gesetzt wird. Gewiß, es ist auch bey einem armen, und unter dem Gerichte Gottes liegenden Sünder, keine Einbildung, wenn ihm Gott die Furcht der Verdammniß von dem Herzen nimmt, und versichert ihn in Christo durch den Heiligen Geist seiner Gnade!

Ich frage weiter: Weißt du auch wol, was die Wahrheit ist, die man aus der Fülle Christi zu nehmen hat? Gewiß, das Wort Wahrheit faßt mehr in sich, als eine bloß äußere Ehrbarkeit! Hast du nicht das Bild Gottes in Adam verlohren? Hat Jesus Christus dich verlohrene Bild Gottes, oder seinen Sinn 1 Cor. 2. v. 16. 1 Joh. 5. v. 20. in dir, ich sage, in dir, wieder aufzurichten angefangen? Hast du wol jemals das Bild des Teufels in dir, mit herrlichem Erschrecken und inniger Betrübniß, erblicket? Bist du dir selber darin ein Greuel gewesen? Hast du wol deine Knie vor deinem Erlöser bußfertig gebeuget, deine Hände zu ihm gen Himmel aufgehoben, und ihn demüthig angese-

geflehet, daß er das Reich des Satans in dir zerstöhren, desselben Schand-
Bild, den fleischlichen irdischen Sinn (Phil. 3. v. 19. Röm. 8. v. 5. 8.) aus
deinem Herzen heraus werfen, und hingegen sein eigenes Reich in dir anrichten
wolle, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist?
Röm. 14, 17. Wie war dir da, da er dich deiner Bitte gewährete? Wie
ist dir jetzt, da du in seinem Sinne einher gehest, und in seinem Reiche unter
ihm lebest, und ihm dienest in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Se-
ligkeit? Wohl an, antwortet hierauf, die ihr diß höret, (und nun leset) und zwar
vor dem Angesichte Gottes ohne Betrug und Heuchelei! Mercket ihr nun
wohl, was ein wahres Christenthum sey? Erkennet ihr wohl, daß es was hö-
hers und wichtigeres sey, als eine bloß äussere Ehrbarkeit? So sehr zog Paulus
das erstere dem letzten vor, daß er sprach: Ich achte es alles für Schaden,
gegen der überschwänglichen Erkenntniß Jesu Christi, meines Herrn,
um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet, und achte
es für Dreck, auf daß ich Christum gewinne, und in ihm, (in
ihm) erfunden werde, daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus
dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christum kommt, nem-
lich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird;
zu erkennen ihn, und die Kraft seiner Auferstehung, und die Ge-
meinschaft seiner Leiden, daß ich seinem Tode ähnlich werde, damit
ich entgegen komme zur Auferstehung von den Todten, Phil. 3, v. 8. 11.

Sehet ihr nun wol, liebste Seelen, warum wir mit der bloß äusse-
ren Ehrbarkeit nicht vergnügen sind, und was wir in euch, an statt derselben,
herzlich gerne wolten angerichtet wissen? Gewiß, ihr müßet gestehen, daß man
hierin euer Bestes suche! Ach so gewinnet denn das Beste lieb, und nahet euch
heute, höret ihrs, heute, heute, nahet euch zum Herrn Jesu, und fanget an,
ihn um die Anrichtung seines Reichs in euch, herzlich zu bitten. Wie werdet
ihr dann, wenn Christus in euch eine Gestalt gewinnet, eure Häupter so
frölich empor heben, und euch so kindlich und süßiglich zu dem lebendigen
Gott nahen, und ihn nennen können: Abba, du lieber Vater!

Hats aber der arge Geist mit Menschen zu thun, die in offenbaren
Sünden und Schanden sich herum wälzen, so

- 5) Tröstet er sie mit der Barmherzigkeit Gottes, und
machet ihnen ihre Sünden so klein, als es nur mög-
lich seyn will.

Hören

Hören sie dann, daß die, welche in offenbaren Wercken des Fleisches leben, als da sind Ehebruch, Hurerey, Unzucht, Unreinigkeit, Abgötterey, Zauberey, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Sand, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Saufen, Fressen, und dergleichen, das Reich Gottes nicht ererben sollen, sondern, daß ihr Theil seyn werde in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, Gal. 5, 19/21. Offenb. 21, 8. so tröstet er sie damit: 1) Auf die Art würden ja wenige selig werden; das könne aber 2) nicht seyn, denn Gott sey ein barmherziger GOTT, und habe ja 3) selber geschworen, daß er den Tod des Sünders nicht wolle. Ueberdem mache ja 4) ein Vater Unser, und wenn sie einmal zum Abendmahl gingen, alles wieder gut. Wohlan, Geliebteste, lernet diese List des Teufels kennen, und werdet nüchtern aus seinen Stricken.

Ihr sprecht: 1) Wenn alle die, welche so leben, wie wir, verdammt werden sollen, so werden wenige selig werden! Und damit meint ihr euch in eurem bösen Wesen genug geschützt zu haben. Aber höret doch Gottes Wort! Die heilige Schrift saget in dem angezogenen Orte klar und deutlich, daß diejenigen, die in solchen Sünden leben, allerdings, wo sie so bleiben, ewig verdammt werden. Sie sollen das Reich Gottes nicht ererben! Kan was deutlicher gesagt werden? Man lese darzu 1 Cor. 6, 9. 10. Offenb. 21, 8. Wollt ihr nun wider Gottes Wort recht haben, so muß mans mit euch lassen aufs Ende ankommen. Aber ach! kehret um, ehe das Ende herbey rücket! Ihr sprecht:

2) Das kan aber nicht seyn, daß wenige selig werden, denn Gott ist ein barmherziger Gott. Antw. a) Daß wenige selig werden, in Vergleichung gegen die, welche verdammt werden, ist eine in Gottes Wort ausgemachte Wahrheit. Viele, spricht Christus, wandeln auf dem breiten Wege, der zur Verdammniß abführet; wenige aber finden den schmalen Weg, der zum Leben führet. Matth. 7, 13. 14. Ist das nicht deutlich gesagt, daß viele verdammt und wenige selig werden? Leset doch hierbey, Geliebte, die Predigt nach, die von dieser Wahrheit: daß viele verdammt, und wenige selig werden, No. 1728. unter euch gehalten, und euch hernach durch den Druck in die Hände gegeben worden. Ihr sagt weiter:

b.) Gott ist ein barmherziger Gott. Ach ja, dem ist also! Was soll aber Gott dir nach seiner Barmherzigkeit thun? Soll er dich unter der Gewalt des Teufels, der Sünden und des Todes lassen? oder soll er dich davon erretten, und in das Reich seines lieben Sohnes versetzen? Soll er dich gebunden sehen mit Ketten der Finsterniß, und darzu stille sitzen? oder soll er dich von solchem Schand-Joch los machen, und dich in die Freyheit seiner Kinder versetzen? Worin soll er nun Barmherzigkeit an dir üben? Ach wie blind ist doch der Mensch!

Mensch! Man beruft sich auf den barmherzigen Gott, und will ihm doch nicht Raum geben, daß er, nach seiner Barmherzigkeit, mit uns handeln könne, sondern man will lieber unter der schändlichen Claverey des unbarmherzigen Feindes liegen bleiben. Und gewiß, da wird man mit Recht verdammt! Gott ist barmherzig, aber auch gerecht. Seine Barmherzigkeit will uns erretten. Wollen wir nicht, so läßt seine Gerechtigkeit uns billig in unserm bösen Willen dahin fahren.

Ihr sprecht: Gott hat ja selbst geschworen, daß er nicht Lust habe an dem Tode des Sünders. Antw. Gelobet sey Gott, daß er das nach seiner grossen Barmherzigkeit gethan hat! Wie oft, ach wie oft, seyd ihr, Geliebte, aus diesem Grunde zur Buße gerufen worden! Bedenckt aber, wie ihr schliesset: Gott hat nicht Lust an dem Tode des Sünders; darum will ich in Sünden und im Tode bleiben! Umgekehrt, liebsten Seelen! So müßt ihr denken: Hat Gott nicht Lust an meinem Tode, und die Sünde führt doch nichts anders, als den Tod mit sich; ey so will ich ihn bitten, daß er, nach seiner Barmherzigkeit, mit mir handele, und mich aus der Sünde, folglich auch vom Tode errette. Daß ihr aber so, und nicht anders, recht gedencket, möget ihr daraus erkennen, weil Gott hinzuhut: sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe. So bekehret euch doch nun von eurem bösen Wesen! Warum wollt ihr sterben? Hesek. 33, 5.

Meinet ihr: 4) Wenn ihr zum Abendmahl gehet, oder ein Vater Unser betet, so werden alle eure Sünden vor Gott gut gemacht? so betrüget ihr euch gewiß schändlich. Bedenckt, was ihr Gott versprechet in der Beichte: Ich will mein Leben bessern! Wo nun das nicht geschieht, sondern ihr bleibet in euren Sünden, und fahret fort in euren bösen Leben; könnet ihr da wol glauben, daß Gott euch eure Sünden vergebe? Vergiebet ein König seinen Rebellen ihre Bosheit, so lange sie in der Rebellion beharren, und sich mit aller Macht gegen ihn auflehnen? Vergiebet ein Vater seinem ungerathenen Sohne sein Verbrechen, wenn er nicht ablassen will, den Vater zu beleidigen, und ihm alles Herzeleid zuzufügen? Ich meine nicht! Wie könnet ihr denn glauben, Gott werde euch eure Sünden vergeben, und euer lieber Vater seyn, wenn ihr gleich in der Rebellion gegen ihn fortfahret? Und eben das Fortfahren in Sünden ist ein untrügliches Zeichen, daß der Glaube, durch welchen der Mensch allein Vergebung der Sünden erlangt, und durch welchen er auch ein würdiger Gast bey dem heiligen Abendmahl wird, nicht im Herzen sey. Ist aber der Glaube nicht da, so ist lauter Zorn und Ungnade da. Doch ihr gedencket: Ein Vater Unser machet alles wieder gut! Höret aber: Wer ein Vater Unser erhörlich beten will, der muß bußfertig und gläubig seyn. Sind aber denen wol die Sünden leyd, die davon nicht ablassen wollen? Wie kan dann nun ihr Gebet Gott wohl-

wohl

wohlgefallen? Wollen wir überdem mit der Sünde spielen, und sie so geringe achten, da doch der Sohn Gottes, sie zu büßen, den allerschmählichsten und jämmerlichsten Tod hat übernehmen müssen? Dergleichen Frechheit vergehet dem armen Sünder wol, wenn ihn Gott erleuchtet, und läßt ihn sehen, was Sünde sey, wenn er damit beleidiget, und was er verdienet habe. Dann spricht er nicht: Ein Vater Unser macht alles gut! sondern er winselt mit dem Könige David aus dem Staube und Aschen: Ach Herr! strafe mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm! Meine Gebeine sind erschrocken, und meine Seele ist sehr erschrocken, Ps. 6, 1. 3. Deine Pfeile stecken in mir, und deine Hand drückt mich. Es ist nichts gesundes an meinem Leibe vor deinem Dräuen, und ist kein Friede in meinen Gebeinen vor meiner Sünde. Denn meine Sünden gehen über mein Haupt, wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden, meine Wunden stinken und entern vor meiner Thorheit. Es ist mit mir gar anders, ich bin sehr zerstoßen, und heule vor Unruhe meines Herzens. Mein Herz bebet, meine Kraft hat mich verlassen, und das Licht meiner Augen ist nicht bey mir, Ps. 38.

Seyd demnach, ihr Lieben, in dem Namen Christi ermahnet, sehet von nun an stille in dem Lauf eurer Sünden, bedencet, mit wem ihrs zu thun habt, und wohin dieser breite Weg euch führet! Laßt euch nicht mehr von dem Feinde eurer Seelen so betrügen! Kommt vielmehr, ihr Sünder! Kommt, sage ich, zu dem Heylande, der die Sünder so gerne annimmt, der sie so gerne von Sünden reiniget und selig machet! Sollen die Zöllner, die aus ihren Sünden zu Christo kamen, Luc. 15, 1. 2. und von ihm angenommen wurden, allein selig seyn, und es bey Jesu gut haben, und ihr wollt in euren Sünden bleiben und verlohren gehen? Sollen die Corinther, die vor ihrer Bekehrung zu Christo Hurer und Ehebrecher, Diebe und Trunckenbolde gewesen, es so gut haben, daß sie an ihrem Herzen gründlich verändert, von Sünden abgewaschen, geheiligt und gerecht worden sind durch den Namen des Herrn Jesu, und durch den Geist unsers Gottes, 1 Cor. 6, 11. nun auch vor dem Throne des Lammes in der ewigen Freude stehen; und ihr wollt solcher Gnade euch nicht theilhaftig machen lassen? Sehet, ihr Lieben, jetzt ruft euch Christus, und bietet euch Gnade, Leben und Seligkeit an. Kommt doch zu ihm, und gönnet ihm die Freude, daß er euch aus dem Schlamm der Sünden herausziehen und in sein Liebes-Reich versetzen könne!

Sprechet ihr: Wie sollen wirs denn angreifen, daß wir zu dem Herrn Jesu kommen? Antwort: Jetzt, da ihr dieses höret, fasset bey euch den Entschluß, von nun an nicht mehr in der Sünde fort zu leben. Seufzet zugleich zu eurem

Heylande, und sprecht: **H**err **J**esu, ach bekehre mich zu dir. Ich will mich dir übergeben, und nicht mehr in der Sünde fortfahren, ach schenke mir Gnade darzu! Ist euch diß ein Ernst, so gehet nach der Predigt in euer Kämmerlein, werfet euch auf euer Angesicht nieder, bekennet eurem Heylande von Herzen weg, wie böse ihrs bisher gemacht habt, erzählet ihm eure Sünden, wie sie euch einfallen, und sprecht zu ihm: Ach mein Heyland, du hast mich in der Predigt gerufen, hier, hier bin ich nun! Du hast mir sagen lassen, es solle deine Freude seyn, mich armen Sünder selig zu machen, ach so thue es nun. O mein Heyland, ich bin blind, erleuchte mich mit dem Lichte des Lebens! Ich bin hart und habe ein steinern Hertz, ach nimm das harte Hertz weg, und erweiche mich! Ich habe die Sünden geliebet, ach mein **J**esu, der du die Herzen kräftig verändern kanst, verändere mein böses Hertz, gib mir eine göttliche Traurigkeit über meine Sünden; gib mir einen wahren und ernstlichen Haß gegen dieselbe, und bringe mich darzu, daß ich dich herzlich und brünstig lieben könne &c. Hat man also, oder auf eine andere Art von Herzen mit dem **H**errn **J**esu geredet, so komme man bald wieder, und rede mit ihm abermals also, und darinnen fahre man täglich unablässig fort. Hierbey nehme man auch **G**ottes Wort zur Hand, lese es mit herzlichem Gebet, und bringe das, was man liest, sogleich in die Ausübung. Hat man einen ernstlichen Vorsatz gefasset, vor den alten Sünden sich zu hüten; man versiehets aber dennoch in Worten und Wercken: so lasse man ja seinen Vorsatz dadurch nicht unterbrochen, oder gar rückgängig gemachet werden; man klage es vielmehr dem lieben Heyland alsbald, bitte es ihm demüthig ab, und rufe ihn um mehrere Gnade herzlich an. Werdet ihr, Geliebteste, hierin einsätzig folgen und treu seyn, so werdet ihr nach und nach von der Finsterniß zum Lichte, und von der Gewalt des Satans zu **G**ott bekehret werden; ihr werdet Vergebung der Sünden und das Erbe empfangen, samt denen, die geheiligt werden, durch den Glauben an **J**esum Christum, Apost. Gesch. 26, 18.

Wir merken aber noch weiter an, mit was für Methoden Satan die Herzen sicherer Menschen vor dem Worte zu verschleffen, und in seinen Banden zu behalten suche. Wird nemlich den Ehrbaren aus dem Worte des **H**errn zugerufen: In Christo **J**esu gilt nur eine neue Creatur. Wird den offenbar Gottlosen zugerufen: Wo ihr so bleibt, könnt ihr das Reich **G**ottes nicht ererben! so ist die listige Schlange bald fertig, und bläset den Leuten ein:

6) Man wolle ihnen den Glauben nehmen: man verdamme sie.

Durch

Durch diese List hält Satan mehrere Menschen, als man wol meinen sollte, in seinen Banden verstricket. Lasset uns aber sehen, wie nichtig solche Gedanken sind. Ich frage denn: Was ist Glaube? Weist du das? Gehet über diese Frage nicht hin, sondern stehet stille, und besinnet euch! Was ist Glaube? Höret doch Lutherum, der beschreibet uns den Glauben in seiner Vorrede über die Epistel an die Römer also:

„Glaube ist nicht der menschliche Wahn und Traum, den etliche für „Glauben halten, und wann sie sehen, daß keine Besserung des Lebens, noch gute „Werke folgen, und doch vom Glauben hören und reden können, fallen sie in den „Irrthum, und sprechen: der Glaube sey nicht genug, man müsse Werke thun, „soll man fromm und selig werden. Das machet, wenn sie das Evangelium hören, „so fallen sie daher, und machen ihnen aus eigenen Kräften einen Gedanken „im Herzen, der spricht: Ich glaube! Das halten sie dann für einen rechten „Glauben. Aber wie es ein menschlich Gedicht und Gedanke ist, den des „Herzens Grund nicht erfähret, also thut er auch nichts, und folget keine Besserung hernach. Aber der Glaube ist ein göttlich Werk in uns, das uns „wandelt und neugebietet aus Gott. Joh. 1, 13. und tödtet den alten Adam in uns, und machet uns ganz andere Menschen, an Herz, Muth, „Sinn und allen Kräften, und bringet den Heiligen Geist mit sich. O es „ist ein geschäftig, thätig, mächtig Ding um den Glauben, daß es unmöglich ist, daß er nicht sollte ohne Unterlaß Gutes wirken. Er fraget auch nicht, „ob gute Werke zu thun sind, sondern ehe man fraget, hat er sie gethan, und „ist immer im Thun. Wer aber nicht solche Werke thut, der ist ein glaubloser „Mensch, tappet und siehet um sich nach dem Glauben und guten Werken, und „weiß weder, was Glaube oder gute Werke sind, wäschet und schwähet doch viel „vom Glauben und guten Werken.

„Glaube ist eine lebendige, erwogene Zuversicht auf Gottes Gnade, „so gewiß daß er tausendmahl drüber stirbe. Und solche Zuversicht und Erkenntnis göttlicher Gnade, machet fröhlich, trostig (freymüthig und getrost) und lustig „gegen Gott und alle Creaturen, welche der Heilige Geist thut im Glauben. „Daher der Mensch ohne Zwang willig und lustig wird, jedermann zu „dienen, allerley zu leiden, Gott zu Lieb und Lob, der ihm solche Gnade erzeiget hat. Also, daß unmöglich ist, Werke vom Glauben scheiden, ja so „unmöglich, als leuchten und brennen vom Feuer mag geschieden werden. Darum „um siehe dich vor, vor deinen eigenen falschen Gedanken zc. Bitte Gott, „daß er den Glauben in dir wircke, sonst bleibst du wol ewig ohne „Glauben, du dachtest und thust, was du wilt oder kanst.

Bei diesen herrlichen Worten laßt uns anmercken: 1) Was der falsche und eingebildete Glaube sey; 2) was der wahre Glaube sey, und 3) wie man zu solchem wahren Glauben komme.

1) Der falsche und eingebildete Glaube ist nur ein Wahn und Traum, ein blosser Gedanke, ein Schatten. Wenn nemlich der Mensch höret, Christus sey für uns gestorben, und wer selig werden wolle, müsse an ihn glauben; so ist der Mensch fertig, und machet sich einen Gedanken, der spricht: Ich glaube. Da denckt er denn, wenn er das, was er aus Gottes Wort höret, für wahr halte, und nicht daran zweifele, so habe er den Glauben. Gleichwie aber dieser Glaube eine Einbildung und kein göttliches Werk ist: so läßt er auch das Herz ungeändert. Daher lebt ein solcher Mensch entweder in offenbaren Wercken des Fleisches fort, oder er begnüget sich mit seiner eigenen äusseren Frömmigkeit.

2) Der wahre Glaube aber ist, wie Lutherus sagt, ein göttlich Werk. Joh. 6, 29. Was Gott wircket, ist keine todte, sondern eine lebendige Kraft- und Saft-volle Sache. Daher sagt Lutherus: Es sey ein geschäftig, thätig, mächtig Ding um den Glauben. Seine Geschäftigkeit, Thätigkeit und sein Leben beweiset der Glaube auch darin, daß er den alten Adam tödtet, das Herz von der Herrschaft der Sünden reiniget, und den Menschen ganz anders machet, an Herz, Muth, Sinn und allen Kräften, und bringet den Heiligen Geist mit sich ins Herz. Daher wird der Mensch willig und lustig, jedermann Gutes zu thun, jedermann zu dienen, allerley zu leiden, Gott zu Liebe und Lobe. Der Glaube machet den Menschen auch freudig gegen Gott. Wodurch? Dadurch, daß er die Vergebung aller Sünden aus dem Blute Jesu Christi, ohne Zuthun eigenes Wirkens ergreift, und gewiß ist, daß Gott mit ihm versöhnet sey. Er machet das Herz auch freudig gegen die Menschen. Wodurch? Dadurch: Er weiß nemlich, daß er um Christi willen einen gnädigen Gott im Himmel habe. Wie könnte er bey einer solchen Seligkeit anders, als munter seyn, und seinen Nächsten herzlich lieben? Der Glaube ist thätig durch die Liebe. Die Liebe ist des Glaubens Tochter. Gleichwie aus einer reinen Quelle ein klares Bächlein fließet, und von einem hellen Feuer Glanz und Wärme stets ausgehet: also fließet die Liebe aus dem Glauben. Der Glaube kan nicht anders, er muß Gott und den Nächsten lieben. Der wahre Glaube machet den Menschen auch willig, geduldig und endlich frölich, um Gottes und Christi willen zu leiden. Welch eine wichtige, göttliche, hohe, edle und theure Sache ist nicht der wahre Glaube.

3) Diesen wahren Glauben, der, wie wir gehöret, gar was anders ist, als der eingebildete Hirn-Glaube, kan nun der Mensch ihm selber nicht geben, er bringet ihn auch nicht mit auf die Welt, sondern Gott muß ihn in unsern

unsern Herzen würden. Daher sagt Lutherus: Bitte Gott um den Glauben, sonst bleibest du wol ewig ohne Glauben. Soll nun der Mensch Gott um den Glauben bitten, so muß er ja vorher nothwendig erkennen, daß er den wahren Glauben nicht habe. Erkennet er das lebendig, o was wird nicht das für eine Bewegung in seinem Herzen machen! Denn eben damit wird er fühlen und empfinden, daß er ein unseliger Mensch sey, und unter Gottes Zorn und Ungnade liege. Empfindet der Mensch das, so gehet in ihm die rechte Buß, Arbeit an. Da, da sehnet sich der arme Sünder nach der göttlichen Gnade; da, da bekennet er vor Gott in herglicher Reue, sein unaussprechliches Elend und seine Ohnmacht, ihm selber zu helfen. Und siehe, in einem solchen über seine Sünde zerschlagenen und erschrockenen Herzen kan Gottes Geist, durch das Evangelium, den Glauben an Jesum Christum wirken. Und wenn das geschieht, dann siehet der Mensch, was für ein grosser Unterschied sey zwischen dem Glauben, den Gott in ihm gewircket hat, und zwischen der Einbildung, die er vom Glauben ihm vorher selber gemachet hat!

Diß alles, Geliebteste, soll uns nun zur Prüfung dienen, welche dann nicht besser kan angestellt werden, als wenn ich frage, und ein ieder bey sich selbst in der Stille, auf solche Fragen sein aufrichtig antwortet.

Ihr sprecht: Man wolle euch den Glauben nehmen. Ich frage: Habt ihr denn den wahren Glauben? (Es wird hier nicht geredet von der Glaubens-Lehre, die man glaubet, sondern von dem Glauben, mit welchem man die Glaubens-Lehre glaubet, der ein himmlisches, geistliches und göttliches Licht ist) So sprecht ihr: Das hoffen wir ja, wir werden ja glauben? Ich antworte: Der Glaube wird von Gott nur in einem über seine Sünden betrübten und zerschlagenen Herzen, unter vielem Schrecken und Angst des Gewissens gewircket, und wo er angezündet ist, da erweist er sich sodann thätig und lebendig. Haben wir unser Verderben wol iemals recht gefühlet? Haben wir wol iemals gemercket, daß unser Herz vom Glauben leer, und wir um deswillen Kinder des Zorns seyn? Sind wir darüber herglich erschrocken? Haben wir uns in Demuth vor Gott niedergeworfen, und ihn um den wahren Glauben flehentlich und anhaltend gebeten? Wie war uns, da wir vor Gott in vieler Angst und Beklemmung um den Glauben ringen? Wie war uns, da uns Gott den Glauben schenkte, und wir durch denselben im Blute des Lammes von Sünden gewaschen, zugleich auch an Herz, Muth, Sinn und allen Kräften verändert und ganz neue Menschen wurden? Wissen wir davon nichts, sondern haben uns von Jugend auf getröstet, daß wir gläubige Christen wären, ach so seyd versichert, wir haben uns betrogen!

Weil

Weil aber der liebe Gott bey allen die wahre Bekehrung nicht auf einerley Weise, noch auch gleich empfindlich und durchdringend, sondern bey manchem nach und nach, auf eine sanftere Art, schaffet; so lasset uns unsern Glauben weiter an den Früchten prüfen, ob er rechter Art, oder Einbildung sey. Hat auch, wie Lutherus sagt, der Glaube den alten Adam in uns getödtet? Beweiset der Glaube noch täglich seine Kraft bey uns darin, daß wir unser Fleisch creuzigen samt den Lüsten und Begierden? Ist es uns eine Lust und Freude den Willen Gottes in Gottes Wort zu lesen und zu hören, und denselben NB. sodann auch ins Werck zu richten? Folgen wir auch dem Herrn Jesu nach, und suchen ihm ähnlich zu werden? Oder leben wir nach der Welt, und trösten uns in Sünden mit dem Verdienste Christi? Beseleigen wir uns auch, unsern Nächsten, und sonderlich die, welche um Christi willen uns verfolgen, von Herzens Grunde zu lieben? Lernen wirs auch dulden, wenn wir um der Gottseligkeit, und um des Herrn Jesu willen gehasset, verlästert, geschändet und geschmähet werden? Oder sind wir bey Bösen böse, und bey Frommen fromm, und wollens Gott und der Welt recht machen, damit wir dem Leiden Christi entfliehen mögen? Ist der Herr Jesus unsere einige Weisheit, unsere einige Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung. Wie finden wir uns bey dem allen?

Wenn wir uns hier aufrichtig prüfen, so können wir entweder Gott für den uns geschenkten lebendigen Glauben preisen, und ihn um desselbigen Stärckung herzlich bitten; oder wir müssen bekennen, wir haben uns mit einem eingebildeten Glauben betrogen. Ist nun das erstere bey uns, so werden wir ferne davon seyn, zu sprechen, daß man uns den Glauben nehmen und uns verdammen wolle, wenn man uns den Weg zum Leben zeigt, und zugleich uns auf eine gründliche Prüfung unserer selbst führet. Wir werden vielmehr uns gerne prüfen, den rechten Weg immer frischer und treuer eintreten, und Gott preisen, daß er uns zurufen lasset: **Dies ist der Weg, denselben gehet, sonst weder zur Rechten noch zur Linken!** Jes. 30, 21. Haben wir uns aber bisher mit einem eingebildeten Glauben selber getäuschet; wohl an, so laßt uns aufwachen. Jesus Christus, der aus Liebe für uns gestorben ist, ist noch bereit, uns den wahren und lebendigen Glauben zu schenken. Folget nur, Geliebteste, dem Rath Lutheri, bittet nemlich Gott, daß er den Glauben in euch wircke! Und daß Gott ihn in euch wircken wolle, könnt ihr ja daraus sicherlich schliessen, weil der Sohn Gottes euch zuschweret, der Vater wolle thun, was ihr in seinem Namen bitten werdet, Johann. 16, 23. **Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben.** Er läßt euch auch jetzt ermuntern, ihn um den Glauben anzurufen.

zurufen. Das thut er gewiß nicht umsonst. Ach wie wird euer Herz so lebendig werden! Wie werdet ihr dann Gott mit fröhlichem Munde preisen, wenn ihr wahrhaftig glaubet, und durch den Glauben das Leben funden habt in dem Namen Jesu Christi!

Wir gehen weiter. Wenn Gottes Wort in den öffentlichen Versammlungen verkündigt wird, so ist höchst nöthig, daß dasselbe recht getheilet werde 2 Timoth. 2, 15. Wird nemlich das Gesetz verkündigt, so muß deutlich gesagt werden, wie solches eigentlich und vornemlich Unbußfertige, die dabey so gleich zu beschreiben sind, angehe, und wie sie solches zur Erkänntniß ihrer Sünden, und der dabey verdienten Straffen an sich sollen kräftig seyn lassen; obgleich dabey nicht zu verschweigen ist, wie wahrhaftig bußfertige, und zu Christo sich herzlich nahende Sünder, desselben sich auch zu ihrem Besten allerdings gebrauchen sollen. Wird das Evangelium verkündigt, so wird billig angezeigt, wie eigentlich dasselbe bußfertige Seelen angehe, ob man gleich auch die unbußfertige durch Vorhaltung der Gnade Gottes, und des Guten, so im Evangelio uns angeboten wird, zugleich reizet, aus ihren Sünden zu Christo zu kommen. Wenn nun solches geschieht,

7) So weiß der Satan die Ohren und Herzen der sichereren Menschen von dem Gesetze, und der Beschreibung derer, die durch das Gesetz sich erschrecken und zur Buße sollen bringen lassen, listig abzuwehren, hingegen aber kan er ihnen das Evangelium, zu ihrem grossen Schaden, auf das süßeste appliciren, ob sie gleich die Leute noch lange nicht sind, die in herzlichster Reue über ihre Sünden zu Christo fliehen, und sich also des Evangelii mit Recht annehmen können.

Des Herrn Jesu, und der Schätze des Evangelii kan niemand sich heylsamlich getrösten, als der sein Elend fühlet, sich als einen Elenden, Gefangenen und Gebundenen erkennet, und darüber zerbrochenes Herzens ist. An denen kan allein Jesus Christus sich als einen Heyland beweisen, Jes. 61, 1. 2. 3. Diese sind es auch, die er zu sich rufet, Matth. 11, 25. Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Er ist zwar ein Heyland aller Menschen 1 Timoth. 4, 10. Er kan sich aber nicht an einem jeden als einen Heyland und Erlöser erweisen. Denn wo der Mensch in ihm selber sich

Schuberts Epist. Pred. 2. Theil.

A a a

gerecht

gerecht und frey dünckt, was soll ihm ein Heyland und Erlöser? Was hilfts uns nun, Geliebteste, wenn wir uns trösten, da unser Herz noch keines Trostes fähig ist? Ein solcher Trost hält nicht Stich in der Todes-Stunde, wenn wir nun nackt und bloß hintreten sollen vor den Richter-Stuhl Christi. Denn der Herr Jesus richtet uns nicht, wie wir von uns gehalten, und wie wir uns getröstet haben; sondern wie er uns findet. Ich will einem ieglichen geben, wie seine Werke seyn werden, spricht er Offenb. 22, 12. Ach daß nun niemand sich weiter vergeblich tröstete! Lasset uns vielmehr Gott Raum geben, daß er unsere überharschte Sünden-Wunden durch Geseß uns recht aufreisse, und den Gestank von unsern Sünden uns recht unter die Nase gehen lasse, Ps. 38, 6. damit wir, als arme, beladene, erschrockene und mühselige Sünder von ihm selber können getröstet werden. Dann werden wir aber von ihm getröstet, wann er den Glauben an seinen Sohn in uns wirket, der das Herz neu machet, und gründlich verändert. Ist dieser Grund in uns geleyet, und ist diese lebendige Quelle in uns gleichsam entsprungen, siehe so fließet ein reiner, unbetrüglicher und reicher Trost daher, der Marck und Bein, Seel und Geist erfrischt, der auch Stich hält in der letzten Todes-Noth und vor dem Richter-Stuhl Jesu Christi. Wen Gott also tröstet, der ist recht getröstet!

Über diese lezt betrachtete listige Räncke, mit welchen Satan die sicheren Seelen immer mehr bestreift, beredet er sie auch,

8) Es sey unmöglich so zu leben, wie es in den Predigten von ihnen gefodert werde; und also wäre es nicht einmal anzufangen, man würde doch endlich wieder ablassen müssen.

Höret aber, Geliebteste, wie nichtig und elend solch Vorgeben ist. Man fordert von euch, ihr sollt euch durch den Heiligen Geist zur Erkenntniß eures sündlichen Elendes, zur göttlichen Traurigkeit über dasselbe, und zum lebendigen Glauben an Jesum Christum bringen, und also eure Herzen gründlich und göttlich verändern lassen, und wenn solches geschehen, alsdann sollt ihr, durch die Gnade und Hülfe desselben, dem Herrn Jesu nachfolgen, und in der Heiligung wachsen und zunehmen. Vertrauet ihr euch dagegen zu sprechen: Man fordert von euch was unmögliches, es sey nicht möglich, daß man so werden und so leben könne? Wollt ihr solches bejahen? Wohl an, so saget ihr damit entweder: Gott sey nicht vermögend, oder Gott sey nicht willens, diß Gute in euch zu wirken, und eben damit verleugnet ihr unbedachtsamer Weise, daß solches jemals in einer Seele von Gott sey gewirkt worden. Ich bin versichert,

versichert, wenn ihr diß bedencket, ihr werdet nicht wollen an euch kommen lassen. Laßt uns aber doch solch Vorgeben, zu unserer desto mehrern Überzeugung, beleuchten, und zwar nur mit wenigem, weil es keiner mühsamen und langen Widerlegung bedarf.

Ich sage: 1) Gott ist vermögend, uns zur Erkenntniß unserer Sünden, zur herzlichlichen Reue darüber, und zum wahren Glauben an seinen Sohn zu bringen, folglich unsere Herzen gründlich zu verändern, und uns genugsame Gnade darzureichen, unserm Heylande nachzufolgen, und seinem Bilde immer ähnlicher zu werden.

Was soll mich doch wol immer bewegen, das Gegentheil davon nur in meinen Sinn kommen zu lassen, oder gar zu glauben? Müste ich nicht sagen: Gott sey ohnmächtiger, als der Satan? Denn hat Satan durch seine List den Menschen können von Gott abwenden und böse machen, machet ihn auch durch die böse Gewohnheit von Tage zu Tage immer unheiliger; und Gott der Heilige und Allmächtige sollte das Gegentheil in uns nicht wirken noch schaffen können? Heißt das nicht Gott in der That verleugnen?

Ich sage: 2) Gott will uns erleuchten, daß wir unser Elend einsehen und Jesum Christum unsern Heyland im Glauben annehmen, folglich an unserm Herzen gründlich verändert, und von Tage zu Tage in sein Bild mehr und mehr verkläret werden sollen. Denn hat er uns nicht durch seinen eingebornen Sohn das alles erwerben lassen? Warum hat er das gethan, wenn er uns nicht, um dieses seines Sohnes willen, durch den Heiligen Geist busfertig, gläubig, gerecht, heilig, und endlich vollkommen selig machen wolte? Bezeuget er nicht auf das allerdeutlichste Hes. 36. v. 26. 27. daß es sein ernstlicher Wille sey, uns gerecht und heilig zu machen, wenn er spricht: Ich will euch ein neu Herz und einen neuen Geist in euch geben; Ich will das steinerne Herz aus eurem Fleische wegnehmen, und euch ein fleischern Herz geben, Ich will meinen Geist in euch geben, und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln, meine Rechte halten und darnach thun. Hat uns nicht der Herr Jesus versichert, sein Vater wolle und werde den Heiligen Geist geben, denen, die ihn bitten? Luc. 11. v. 14. Will er nicht selbst, als der zur Rechten Gottes erhöhte Heyland, uns geben Buße und Vergebung der Sünden? Ap. Gesch. 5. v. 31. Will nicht der Vater die Gläubigen mehr und mehr reinigen, daß sie viele Frucht an Christo, dem gesegneten Weinstock, bringen sollen? Joh. 15. v. 2. Spricht nicht Paulus: Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, 1 Thess. 4. v. 13. Beten wir nicht in der ersten Bitte des Vater Unsers: Geheiliget werde dein Name! Beten wir umsonst, oder will uns Gott erhören?

¶ a a a 2

Und

Und was darf es doch in einer so hellen und klaren Sache wol weiter Beweises, zumal da uns die Exempel der Römer, der Corinthier, der Galater, der Epheser, der Philipper, der Colosser, der Thessalonicher, der Ebräer, und vieler anderer davon genugsam überzeugen, daß Gott den Menschen gerne Buße und Glauben gebe, daß er ihnen gerne alle nöthige Gnade darreiche, Christo nachzufolgen und immer heiliger zu werden. Und also ist es gewiß möglich, daß man sich zu Christo wahrhaftig bekehre, daß man an Herz, Sinn, Muth und allen Kräften wahrhaftig verändert, gerechtfertiget, und sodann in der Nachfolge Christi täglich mehr und mehr nach dem Bilde Gottes erneuert werde. Möglich, sage ich, ist solches. Nicht zwar aus unsern eigenen Kräften, sondern aus der Kraft unsers Herrn Jesu Christi, die er allen denen, welche ihn darum herzlich anrufen, gerne und willig mittheilen will. Ich vermag alles, durch den, der mich mächtig machet, Jesum Christum, spricht Paulus Phil. 4. v. 13. Und was lesen wir nicht 2 Pet. 1. v. 3. 7. für herrliche Worte: Nachdem allerley seiner göttlichen Kraft, so zum Leben und göttlichen Wandel dienet, uns geschenkt ist durch die Erkenntniß des, der uns berufen hat durch seine Herrlichkeit und Tugend, durch welche uns die theuren und allergrößten Verheißungen geschenkt sind, nemlich, daß ihr durch dasselbige theilhaftig werdet der göttlichen Natur, so ihr fliehet die vergängliche Lust der Welt: So wendet allen Fleiß daran, und reichet dar in eurem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Gedult, und in der Gedult Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Sehen wir nicht, daß Jesus Christus diesen Seelen durch seine lebendige Erkenntniß alle Kraft, so zum Leben und göttlichen Wandel nöthig ist, geschenkt habe? Wenn er uns nun auch solche Kraft schenket, wie er sie denn allen denen giebet, die sie in Demuth von ihm begehren, siehe, so können wir auch durch seine Kraft glauben, und heilig, als die Kinder Gottes, obwohl in Schwachheit, doch auch in der Wahrheit, nach dem Worte Gottes leben.

Sprechet nun nicht mehr, Geliebteste, daß es unmöglich sey, ein wahres Christenthum zu führen. Beuget euch vielmehr vor eurem liebeichen Heylande, gebet ihm die Ehre, und bittet ihn um seinen Heiligen Geist, so wird derselbe das Werck einer gründlichen Herzens-Bekehrung in euch anfangen, fortführen, und euch zu solchen Leuten machen, die in Gottes Geboten wandeln, seine Rechte halten und darnach thun!

Wollen dem listigen Feinde diese seine Anschläge nicht recht hinreichen, so pfleget er wol die Herzen vor dem Worte, so ihnen verkündigt wird, auf folgende Art zu verriegeln. Er

9) Sprecht

- 9) Sprenget durch die Seinen Unwahrheiten und Lasterungen aus, und suchet damit, wie alle Nachfolger Christi überhaupt, also insonderheit die Lehrer, welche ihm die Seelen zu entreissen suchen, lügenhafter Weise zu beschmützen.

So hat ers vom Anfang gemacht mit den Propheten, mit Christo selbst, mit den Aposteln, mit den ersten Christen, und mit allen Nachfolgern Christi bis auf diesen Tag. Thut ers nun auch unter uns, was Wunder? So sie daran lügen, spricht Christus, seyd fröhlich und getrost! Das sage ich aber vor eurem Angesicht, Geliebteste, mit aller Freudigkeit: Es trete einer auf unter euch allen, und bewähre nur eine einzige, von denen uns, euren Lehrern, unter euch, die Zeit her, aufgebürdeten Beschuldigungen und Lasterungen! Um euret willen sage ich das, nicht um unsert willen. Laßt euch dann nicht mehr durch den Vater der Lügen und seine Kinder blenden, sondern nehmet an das Wort, so euch an eure Herzen gelegt wird, damit ihr errettet werdet! Ubet auch künftig des Sirachs Ermahnung, Cap. 19, 15. Sprich deinen Nächsten darum an, denn man lüget gerne auf die Leute. Darum glaube nicht alles, was du hörest. So werdet ihr billig, vernünftig und christlich handeln.

Ich frage dann, bey dem Beschluß dieses ersten Theils, euch alle, die ihr das Wort gehöret habt, vor dem Angesichte Jesu Christi eures und meines Heylandes: Ist niemand unter euch getroffen? Ist niemand unter euch allen da, der bekennen muß, er habe sich auf eine oder die andere Art betrogen, und sein Herz vor dem Worte verriegeln lassen? Ich bin gewiß, der Herr werde, nach seiner Menschen Liebe, sich an denen, so auf das Wort gemercket haben, nicht haben unbezeuget gelassen. Was wollen wir nun thun, wann wir mercken, wir sind bisher mit unserm faulen Christenthum arme und betrogene Menschen gewesen? Wollen wir darin weiter beliegen bleiben, unsere Herzen verhärten, und uns muthwillig dadurch ins ewige Verderben stürzen? Das sey ferne! Auf, auf, ihr Lieben! Entrinnet der Verdammniß! Gebet euch Jesu Christo hin! Ach, ihr Lieben, es ist mir kein leichtes, wenn ich lese, daß der grosse Gott zu dem Propheten spricht: Ich will ihr (der verwahrloseten Seelen) Blut von deinen Händen fordern! Hes. 33, 7. 8. Wie aber, wenn man euch öffentlich und sonderlich den Weg zum Leben zeigt, euch ans Herz redet, und darinnen fortfähret; ist euch denn ein geringes, daß ihr das Wort höret, abermal höret, wiederum höret, und dennoch in eurem unbekehrten und fleischlichen Sinne muthwillig beharret? Wem wollt ihr doch dereinst die Schuld eurer Verdammniß bey messen? Ach wachet doch

auch einmal auf, und fanget an, euren Seelen nur einige Treue zu beweisen! Ist denn kein einiger unter so vielem Volcke jetzt gegenwärtig, der bey sich spräche: Ach ja, Herr Jesu, ich will nun aufwachen! Ach mache mich lebendig! Ach bekehre mich zu dir! Selig sind solche verlorrne Söhne und Töchter, die sich also in diesem Augenblick von dem Irrwege abkehren, und sich mit dem Herzen zum Herrn Jesu nahen! Ach ihr Lieben, Jesus Christus siehet euch jetzt mit unaussprechlicher Liebe an! Kommet nur recht, wie ihr bereits seyd angewiesen worden, und seyd des versichert, er eilet, indem er eure Herzen jetzt beweget, euch mit Liebe entgegen, er wird euch küssen, euch alle eure Sünden vergeben, euer Herz ganz und gar erneuern, und sich mit den Engeln im Himmel über eure Bekehrung freuen. Ach Herr Jesu, greife du selber zu, und nimm die Seelen, die dich dein Gottes-Blut gekostet haben, ganz und gar zu eigen! Bangst du nicht alle, die jetzt hier gegenwärtig sind, gewinnen, weil vielleicht viele sich dir widersetzen; ach so hole nur einen, hole nur etliche, ist's aber möglich, hole, ach hole sie alle, nimm sie auf deine Achseln, und trage sie zu deiner Heerde. Amen! Amen!

Anderer Theil.

Sasset uns nun weiter gehen, und erwegen: Wie der Satan diejenigen, die durch die Kraft des Wortes gerühret, und überzeuget sind, daß es mit ihnen nicht recht stehe, und daß sie sich zu dem lebendigen Gott von den Sünden bekehren müssen, wo sie anders selig werden wollen, auf alle Weise, an einer wahren, gründlichen und rechtschaffenen Bekehrung zu hindern suche.

Kan der arge Feind durch seine listige Methoden, nicht ganz und gar die Kraft des Wortes an den Seelen hindern, sondern muß, wider seinen Willen und Danc, zulassen, daß sie durchs Wort gerühret, von ihrem unseligen Zustande überzeuget werden, und nun sich stellen, als wolten sie ihm entlaufen; so ist er höchstgeschäftig, ihnen solches zu verwehren. Und da weiß er sich gleichfalls nach der Beschaffenheit der Menschen meisterlich zu richten, und den einen so, den andern anders, von dem guten Vorhaben, zu Christo sich zu bekehren, zurück zu halten. Wir wollen einige Methoden in Erwägung ziehen.

- 1) Stellet er ihnen ihre begangene Sünden als grosse, und ganz unübersteigliche Berge vor; die Gnade Gottes aber in Christo Jesu mahlet er ihnen so klein ab, daß

daß sie nöthig finden möchten, mit Cain zu sagen:
Meine Sünden sind grösser, denn daß sie mir können
vergeben werden, 1 B. Mos. 4, 13.

So schalckhaftig und listig greift es der Satan an! So lange er den Menschen in der Sicherheit begraben kan, so lange stellet er ihm die Sünden als ganz klein und geringschätzig vor. Ein Vater Unser kan da viele Sünden wie der verbeten. Wird aber der Mensch gereget, und will nun anfangen, sich zu Christo zu wenden, so heist es: Nun kommest du armer Mensch zu spät! Hättest du damals, da Gott dich rührete, und von deinem Elend dich überzeugete, dich zu ihm bekehret, so möchtest du wol Gnade erlanget haben; nun aber ist die Gnaden-Thür verschlossen! Bedencke nur, was du nach solcher Überzeugung wider dein besser Wissen und Gewissen da und dort gethan hast! Sollte dir das Gott vergeben? Ach nein! Bleibe demnach wie du bist, genieß der Welt nach wie vor, es ist doch nun mit deiner Bekehrung nichts 2c. Sehet, welch ein Vater der Lügen der Feind unserer Seelen ist!

Wer unter uns sein Elend fühlet, und sich gerne zum Herrn Jesu bekehren möchte, hätte sich aber bisher, durch dergleichen listige und giftige Einräunungen des Feindes, davon abschrecken lassen, der mercke folgendes zu seinem Unterricht: 1) Dein Elend, lieber Mensch, ist freylich groß, und deine Sünden, mit welchen der hochheilige Gott beleidiget worden, sind durchaus von dir nicht gering zu halten, zumal, wenn Gott in der vergangenen Zeit dein Herz kräftig gerühret, du aber nachher, wider solchen göttlichen Ruf, dennoch in Sünden beharret bist. Es sind aber 2) dennoch alle diese deine Sünden, wie viel und wie groß sie auch immer seyn können, durch das Blut Jesu Christi gebüßet. Sind sie gebüßet, und ist Gott durch Jesum Christum mit dir versöhnet, wie sollen denn deine Sünden grösser seyn können, als die Gnade Gottes, aus welcher sie doch Gott alle auf seinen Sohn geleyet hat; und als das Verdienst Christi, durch welches die Sünden der ganzen Welt, folglich auch alle deine Sünden gebüßet sind? Warum sind sie aber gebüßet, und warum bist du mit Gott versöhnet? Gewiß zu keinem andern Ende, als daß du zu Jesu Christo, und durch ihn zu aller erworbenen Seligkeit kommen solst. Wirst du diß bedencken, so wird dein Herz Lust kriegen, du wirst anfangen die List des Feindes einzusehen, und dich von der Ubergabe deines Herzens an Christum nicht mehr zurück halten lassen. Vielleicht aber ist 3) noch der Zweifel bey dir übrig: Ob Gott dich auch noch wolle bekehren? Ich antworte hierauf mit aller Freudigkeit: Ja Gott will dich

dich bekehren! Wir haben davon oben bereits ein mehreres vernommen. Nun aber frage ich dich: Bist du denn auch mit rechtem Ernst dich zu Gott bekehren? Sprichst du: Ich bin überzeugt, daß ich bekehret werden muß; ich will auch gerne zu Gott bekehret werden. Ach daß es noch geschehen könnte! So bedencke doch, woher es denn komme, daß du dein Elend jetzt fühlst, und davon begehrest errettet zu werden? Kommt es von dir selber; oder vom Satan; oder von Gott? Von Gott muß es nothwendig kommen. Siehe, so hat Gott durch solche Bewegungen dein Herz angefaßt, und bezeuget damit, daß er dich gerne bekehren wolle. Schlage nun Hand in Hand, fange nun an, deine Knie vor dem Vater unsers Herrn Jesu Christi zuversichtlich zu beugen, glaube von nun an, daß Gott dich erretten wolle, entsage der Sünde von neuem, und laß dich dann vom Vater zu Christo ziehen. Höret doch das, ihr Lieben, das, das ist Gottes Wille an euch! Nicht euer Verderben, sondern eure Errettung! Der Herr gebe euch Gnade, seinem Worte, und nicht dem Feinde zu glauben!

Kann die listige Schlange nicht hindern, daß die Seelen durchs Wort kräftig gerühret werden, so weiß er es doch listiger Weise bey vielen dahin zu bringen, daß sie

2) Ihre Bekehrung verschieben, bis auf eine, wie sie denken, bequemere Zeit.

So machte es Felix. Als er durch Pauli Rede kräftig war gerühret und erschüttert worden, sprach er: Gehe hin auf dißmal, wenn ich gelegene Zeit habe, will ich dich her lassen rufen, Apost. Gesch. 24, 15. Auf die Art schlagen viele noch heutiges Tages die göttliche Rührungen aus, und verschieben ihre Bekehrung. Da denckt man: Ich bin noch zu jung; meine ietzigen Umstände leiden es nicht; künftigh, wenn ich erst zu mehrerer Ruhe werde gekommen seyn, dann werde ich mich recht bekehren können; sollte aber das nicht geschehen, so werde ichs doch auf dem Todten-Bette am besten thun können, und so weiter. Aber ach! welch ein listiger Betrug des grausamen Drachen! Bist du zu jung, dich Gott zu ergeben, aber nicht zu jung dem Teufel zu dienen? Wartest du auf eine gelegnere Zeit und mehrere Ruhe; wirst du sie denn kriegen? Woher hast du davon die Versicherung? Wie? wenn dein Ende heute oder morgen bereits heran rückte? So wagest du, o arme Seele, dein ewiges Wohl so hin? Doch, du hoffest dich auf dem Todten-Bette noch zu bekehren. Wirst du aber aufs Todten-Bette zu liegen kommen? Wie mancher stirbet plötzlich dahin! Kämeſt du aber aufs Todten-Bette; wirst du denn verständig seyn? Wie? wenn aus gerechtem Gerichte Gottes eine hitzige Krankheit dir den Gebrauch deiner Vernunft beraubte? Ach, Geliebteste, es ist die

gründ-

gründliche Bekehrung keine so geringe Sache, die man so hin verschieben könnte, bis auf den letzten Punct des Lebens. Geseht aber, Gott gäbe dir, aus unendlichem Erbarmen, auf deinem Todten-Bette Zeit und Gnade, dich zu bekehren, so würdest du doch gewiß nur als ein Brand aus dem Feuer errettet, und würdest die Herrlichkeit nicht kriegen, die du kriegen würdest, wenn du ietzt dich zu Gott bekehrtest, und wandeltest die übrigen Jahre deines Lebens vor ihm in Wahrheit und Treu.

Seyd demnach insgesamt in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi herzlich ermahnet: Verschiebet eure Buße nicht! heute, heute folget der Stimme eures guten Hirten! Beherriget die Ermahnung Sirachs: Verzeuch nicht, dich zum Herrn zu bekehren, und schiebe es nicht von einem Tag auf den andern. Denn sein Zorn kommt plötzlich, und wirbts rächen, und dich verderben! Spare deine Buße nicht, bis du krank werdest, sondern bessere dich, weil du noch sündigen kannst. Verzeuch nicht fromm zu werden, und harre nicht mit Besserung deines Lebens bis in den Tod, und wilt du Gott dienen, so laß dirs einen Ernst seyn, auf daß du Gott nicht versuchest. Gedенcke an den Zorn, der am Ende kommen wird, und an die Rache, wenn du davon mußt! Sirach 5, 8. 9. E. 18, 22, 24. Ach wie mancher mag ietzt in der Ewigkeit, aber zu spät, den kläglichen Aufschub der Bekehrung bereuen.

Werden die Seelen gerührt, so suchet der Feind die Rührung auch dadurch unkräftig zu machen, und sie an der Bekehrung zu hindern, wenn er sie dahin bringet, daß sie

3) Sich unnöthig und unzeitig schämen, ihren elenden Zustand einem treuen Lehrer, oder auch einem andern erfahrenen Christen zu bekennen, und um guten Rath zu bitten.

Solche unzeitig: Scham ist gewiß gerührten Seelen sehr schädlich. Man schämet sich nicht, in Krankheiten zu einem leiblichen Arzt zu gehen, oder ihn zu sich kommen zu lassen. Man schämet sich nicht, in bedenklichen leiblichen Umständen sein Anliegen erfahrenen Leuten zu eröffnen, und um guten Rath zu bitten. Im geistlichen aber, da man in der Gefahr des ewigen Todes stehet, da man in Gefahr stehet, Seel und Seligkeit zu verlieren, will man sich schämen, seinen Jammer zu bekennen, und guten Rath anzunehmen. Welch eine Blindheit! Dahin aber hats Satan, leyder! gebracht, daß es ein großes Aufsehen macht, wenn jemand zum Prediger gefodert wird, oder von selbst zu ihm gehet. Wird den Seelen, auch ausser den sonst gewöhnlichen Predigten, Gelegenheit gegeben,

Schuberts Epist. Pred. 2. Theil.

B b b

Gottes

Gottes Wort zu hören, und zu lernen, welches der rechte Weg sey, den sie wandeln sollen; so sind viele so schamhaftig (oder vielmehr so faul und stolz) daß sie solche Gelegenheiten versäumen. Man denckt, ja man spricht auch wol: Da gehen nur lauter gemeine Leute hin, und man kriegt einen Namen davon. Aber wilt du nicht mit denen geringen und gemeinen Leuten selig werden? Wartest du etwa, bis viele grosse, hohe und vornehme Leute dem Himmelreich Gewalt anthun, so wirst du dich zu Tode darüber warten. Nicht viel Edle, nicht viel Gewaltige, sagt Paulus, sind berufen, oder, nehmen den Gnaden-Ruf, an, 1 Cor. 1, 26. Fürchtest du dich vor dem Namen? so sage: Wor was für einem Namen? Soll die Welt dich lieb behalten, und dich ihren Freund nennen, so wisse, du bist Gottes Feind! Jac. 4, 4. Beleget sie dich aber um Christi willen, um des Guten willen, mit Spott-Namen, und lästert dich, so nennet dich Gott: O du Kind des lebendigen Gottes! Hos. 1, 10. 1 Petr. 2, 9. 10.

Schämet euch daher, Geliebteste, nicht mehr so unzeitig! Gedencet an Sirachs Worte: Schäme dich nicht, zu bekennen, wo du gefehlet hast, Cap. 4, 30. So rufe ich euch zu: Schämet euch nicht, zu euren Lehrern zu gehen, und mit ihnen, eurer Seelen wegen, euch zu besprechen! Schämet euch nicht, Gottes Wort zu hören, und den Namen Christi auch mit der That und mit eurem Leben zu bekennen.

Muß der Satan zulassen, daß die Seelen gerühret werden, so suchet er sie dahin zu bringen, daß sie

4) Sich begnügen mit Ablegung äußerlicher grober Laster, und nicht darnach ringen, daß sie durch die enge Pforte eingehen, und wahrhaftig wiedergeboren werden.

An solchen fehlets nicht unter uns, die von äusseren groben Lasten abgestanden sind, nachdem sie Gottes Wort gehört haben. Und solches ist auch an und für sich selbst gut und höchst-nöthig. Will man aber ein wahrer Christ seyn, so gehöret mehr dazu. Und was das sey, haben wir bereits oben vernommen.

Kan Satan nicht hindern, daß die Menschen von der Nothwendigkeit einer wahren Bekehrung zu Gott überzeuget werden, so suchet er si: dahin zu verleiten, daß sie

5) Mit Gott und der Welt gleichsam accordiren wollen.

Da

Da will man denn gerne ein Kind Gottes werden, man will aber die Welt nicht vor den Kopf stoßen. Man will Gott zum Freunde haben, die Welt soll einem aber auch nicht feind werden. Ein Christ will man seyn, aber nur bis an die Schmach. Soll es üble Nachrede, Lästerungen und Verfolgungen sehn, so besinnet man sich. Man muß weislich handeln, heisset es dann; man darf sich eben nicht allen Leuten zum Gelächter darstellen, und so weiter.

Nun, ist es zwar an dem, Geliebteste, daß es im Anfange Überwindung kostet, wenn man der Welt schlechtthin entsagen (welches absolut nöthig ist, indem Licht und Finsterniß, Christus und Belial nicht in einem Herzen wohnen können, man auch unmöglich Gott und der Welt zugleich gefallen kan) und seinen Rücken unter des Herrn Christi Schmach beugen soll. Greift mans aber nun fein frisch an, in dem Namen des Herrn, saget der Welt rein ab, und verbindet sich mit seinem Erlöser von Herzens Grunde; so lernet man die Schmach anfänglich unter Kampf mit Geduld, nachher aber mit Freuden ertragen. O wie süß ist einem dann, wenn man von der Welt, um Christi willen, geschmähet wird! Solche Schmach setzet man auf sein Haupt vor Gott als eine schöne Krone, man legt sie um sich, als ein herrliches Kleid, und dancket Gott, der einen würdiget, mit Christo zu leiden. Sollte einem das nicht Freude bringen, wenn man an der Schmach um Christi willen, eben das Siegel ihm aufgedruckt findet, daß er, der Heyland, einen von der Welt erwählet habe? Joh. 15. v. 19. Haben alle Kinder Gottes, wie Lutherus sagt, diese Lieberer, die Christus seinen Dienern giebt, (nemlich um seines willen zu leiden,) getragen; sollte man nicht nach und nach sich gut damit wissen, wenn man in solche Lieberer eingekleidet, und von Christo als der Seine erkant wird? Welch eine Ehre wird die Schmach Christi an jenem Tage seyn! Welch eine Seligkeit wird auf das kurze Leiden dieser Zeit folgen? Da wir jetzt eine kleine Zeit traurig seyn müssen in mancherley Anfechtungen, (weil es mancherley Lectionen giebet, die man nach und nach zu lernen hat) auf daß unser Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewähret wird. Welch eine Ehre und Herrlichkeit wird uns nicht das Leiden alsdann seyn, wenn nun offenbaret wird Jesus Christus! Freuen werden wir uns mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, und das Ende unsers Glaubens davon bringen, nemlich der Seelen Seligkeit, 1 Petr. 1. v. 6. 9. Denn das Lamm mitten im Stuhl wird uns weiden, und leiten zu den lebendigen Wasser-Brunnen, und GOTT wird abwischen alle Thränen von unsern Augen. Offenb. 7.

4. 17.

Diß bedencket wohl, Geliebteste, accordiret nicht mehr mit der Welt und Gott, sondern gebet euch demjenigen ganz, dessen Eigenthum ihr ohndem

B b b 2

nach

nach der Schöpfung und Erlösung seyd! Ist es nicht besser, von der Welt geschmähet, und dagegen von dem lebendigen Gott geehret werden, als wenn man von der Welt geliebet, von Gott aber in die ewige Hölle-Fein verwiesen wird? An den Hals und Leben kommt man uns noch lange nicht. Und ob es auch das Leben gelten sollte, müste wahrlich doch das ewige Leben uns lieber seyn, als das zeitliche. Da es aber nicht ist, sondern man macht uns etwa ein scheel Gesicht, redet hinter dem Rücken übel von uns, oder spottet unser auch wol ins Angesicht; und wir wolten um deswillen Scheu tragen, zu dem Herrn Jesu uns von Herzen zu bekennen? Das sey ferne! Wer sich mein und meiner Worte schämet, spricht Christus, des wird sich des Menschen Sohn auch schämen, wenn er kommen wird in seiner Herrlichkeit, und seines Vaters und seiner heiligen Engel, Luc. 9. v. 26. Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater, Matth. 10. v. 32. 33. Und was hilfs dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und nähme Schaden an seiner Seelen? Marc. 8. v. 36.

Werden die Menschen in den Predigten gerühret, und nehmen sich vor, sich nachher vor dem Herrn zu demüthigen, und ihn um Gnade anzuflehen, so hat der listige Geist seine Lock. Vögel, durch welche er sie verleitet,

6) Das gehörte und empfundene Gute in Compagnien zu verschütten.

Ich frage euch, ihr Lieben, ist es nicht manchem unter euch bisher so gegangen? Muß nicht mancher unter euch gestehen, daß das Wort Gottes zum öftern seine Kraft mächtiglich an seinem Herzen erwiesen habe, wenn es ist verkündiget worden? Bejahet ihr nicht jetzt in euch, daß ihr euch vielfältig, nach geendeter Predigt, und sonst zu anderer Zeit, durch solche schädliche Lock. Vögel habt verführen lassen? Ach liebsten Seelen, wie seyd ihr doch so bejammerns-würdig! Der Herr ruft euch; ihr wollt kommen, und nehmet es euch vor, thuts aber nicht. Die Welt ruft auch; ihr folget wirklich. Was habt ihr davon? Euer guter Vorsatz wird zu Wasser; die empfundene Kraft verschwindet aus dem Herzen; der Compagnie werdet ihr nicht, wie wol sonst geschehen, froh. Warum? Darum, weil das gehörte Wort eure Gewissen rege gemacht hat, und das ruft euch zu: Du thust nicht recht! das versatzt euch dann alle Lust, ihr seyd, als vor den Kopf geschlagen, oder als Menschen, die sich zwischen zween Stühlen niedersetzen. Kommt ihr zu Hause, da ist euch nichts recht. Warum? Darum,

Darum, weil es zwischen euch und Gott nicht recht steht. Da ist Verwirrung, Angst, Nagen des Gewissens, Ungeduld, Murren. Vollt ihr beten, ihr könnt nicht. Es heist in euch: Was wilt du ungehorsamer Mensch beten? Bist du nicht wider alle deine Ueberzeugungen in sündliche Gesellschaft gegangen, und hast das Gute verschüttet? Wo wilt du hin? Du kannst die Nacht sterben? u. s. w. Das ist der Lohn, den ihr davon habt! Ist es nicht an dem? Müßt ihrs nicht selber gestehen? O wie ein schweres Joch ist doch das schändliche Joch des Satans! Welch ein melancholisches Leben ist es nicht, wenn man der Welt nicht recht absaget, und dem lebendigen Gott sich nicht rechtschaffen übergiebet! Vielleicht gedencket ihr: Wir thun ja nichts Böses, sondern haben nur ein gut Gespräch? Antw. Redet ihr denn mit einander von eurem sündlichen Elende? Be-
weinet ihr mit einander euren Jammer? Redet ihr von Christo, und erinnert euch an den Anweisungen, welche euch in den Predigten gegeben werden, zu ihm zu kommen? Rufet ihr ihn mit einander an, daß er euch zu sich ziehen wolle? Vielleicht aber schickt sichs nicht, in eurer Gesellschaft davon zu reden? Ey so lernet doch erkennen, daß solche Gesellschaft Gott nicht gefalle! Man redet unnütze Worte, man führet faule Gespräche, man bringet die edle Zeit, die man besser anwenden könnte, unnütz hin! Kan das Gott gefallen? Haben wir Freudigkeit, darinnen zu sterben?

Wohlan, ihr Lieben, entschließet euch jetzt vor dem Angesichte des Herrn auf einmal und völlig, allen solchen unnützen und sündlichen Gesellschaften zu entsagen. Reizet man euch künftig wieder, ja sollte es nach dieser Predigt geschehen, so folget nicht, sondern redet mit Gott daheim im Gebet, und begeben euch in die heilige Gesellschaft des Herrn Jesu, der Propheten und Apostel. Nahet euch zu Gott, so wird er sich zu euch nahen! Und dann werdet ihr sehen, wie ruhig, stille und vergnügt der Mensch in ihm selber ist, wenn er suchet von der Welt und ihrer Lust sich unbestekt zu behalten!

Werden die Seelen gerührt, so suchet Satan sie von einer gründlichen Bekehrung auch da urch zurück zu halten, daß er sie beredet,

- 7) Allen Sünden abzusagen, sey unmöglich; die Bußsem-Sünde zu hegen, habe so viel nicht auf sich, Gott wisse unsere Schwachheit, und habe gerne Geduld mit uns.

Diese Leute wollen denn allen Sünden entsagen, aber nur einer nicht. Die Sünde, so ihnen, nach ihrem Temperamente, am meisten Vergnügung giebt, wollen sie behalten. So will ein Seiziger zwar nicht dem Sauffen und der Un-

reinigkeit sich ergeben; aber die Liebe des Irdischen will er beybehalten. Ein Schwelger will nicht geizig seyn, aber der Böllerey kan er nicht absagen. Ein ehrgeiziger und ambitieuser Mensch will zwar durch grobe Laster vor den Menschen sich nicht prostituiren; aber den Stolz und Hochmuth will er nicht ablegen, und dem demüthigen Sinne Christi ähnlich werden. Ein jähzorniger Mensch weiß sich damit zu behelfen, daß er diß und jenes nicht an sich habe, der Zorn aber sey sein Fehler, er könne sich darinnen nicht bändigen, es sey schon so seine Natur; indeß gehe der Zorn bald über hin, und dann sey es wieder gut, und so werde Gott mit ihm Geduld haben, u. s. w. Was sind wir aber dessen gebessert, Geliebteste? Sind wir mit 10. Stricken gebunden, man löset uns 9. ab, behält uns aber an einem noch fest, sind wir nicht noch gefangen? Ein Loch im Schiff, wo es nicht verstopfet wird, machet das ganze Schiff sinkend. Eine Sünde, wo sie von dem Menschen geliebet und willig beybehalten wird (die Sünde wird aber geliebet, wider welche man nicht ernstlich wachet und betet) würden auch gleich, nach der Einbildung des Menschen, alle andere Sünden abgelegt, ist ein kräftiges Zeugniß, daß der Mensch noch völlig unter Gottes Zorn liege. Denn wo eine Sünde geliebet wird, da liebet man in der That alle Sünden, und der Mensch bleibet ein Feind Gottes.

Hiernächst kan es unsern Seelen Feinde gleich gelten, ob er uns mit groben Sünden, die auch vor der Welt schändlich sind, oder mit gleichsam privilegirten und gering geachteten Sünden ins Verderben stürzet. Der ganze alte Adam muß mit allen seinen Gliedern gecreuziget, und an Christi Creuz dem Tode überantwortet werden: wo nicht, so gehören wir Christo nicht an. Denn die Christo angehören, die creuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden, keine ausgenommen, Gal. 5, 24.

Wollen wir uns auf Gottes Barmherzigkeit und Geduld berufen, und meynen, Gott werde nach derselben uns schon erlauben, in einer Sünde dem Satan zu dienen; so versündigen wir uns mehr damit an der hochheiligen Majestät Gottes, als wirs wol gedencken. (Man lese, was oben von der Barmherzigkeit Gottes bereits erinnert worden.) Gott hat für alle Sünden seinen Sohn in den Tod gegeben, und damit seinen Greuel an allen Sünden genug an den Tag gelegt. Jesus Christus hat alle Sünden schmerzlich gebüßet, zu keinem andern Ende, als daß er uns von allen los, und unsere Herzen zu seiner heiligen und reinen Wohnung machen könne. Und haben wir nicht in der heiligen Taufe allen Sünden, als Feinden des Herrn Jesu, entsaget? Können wir nun wol des Herrn Jesu Freunde seyn, wenn wir einen seiner abgesagtesten Feinde im Herzen hegen, bewirthen und lieben?

Spricht

Spricht man, wie es denn leyder! oft unter uns gehöret wird: Es ist einem jeden Menschen eine eigene Sünde angeboren, und die Sünde kan der Mensch nicht lassen, er thue auch, was er wolle? So antworte ich: 1) Es ist an dem, daß, ob zwar die Quelle aller Sünden, nemlich die Erb-Sünde, sich auf gleiche Weise in einem jeden Menschen findet, dennoch dieselbe ihre Herrschaft bey dem einen mehr in dieser, bey dem andern mehr in einer andern Sünde übe. 2) Es ist auch an dem, daß, wenn der Mensch sich zu dem Herrn Jesu bekehret, es ihm schwerer wird, die Busen-Sünde, zu welcher er, nach seinem Temperament, am meisten geneigt, und die ihm durch öfteres Wiederholen gleichsam zur Gewohnheit und Natur worden ist, zu überwinden, als die andern. Es ist aber auch 3) absolut nöthig, und ganz wohl möglich, daß ein Mensch in der Kraft Jesu Christi auch die Busen-Sünde unter die Füße trete, und sie, ob wohl unter beständigem Kampf, Wachen und Beten, mehr und mehr entkräftige und tödte, ich müste sonst sagen wollen: Der Herr Jesus kan wol alle andere Teufel überwinden, aber dieser eine ist ihm zu mächtig. Was wäre aber das für ein Heyland?

Lasset euch demnach, Geliebteste, nicht mehr so verführen! Wagets vielmehr auf die Kraft eures allmächtigen Heylandes. Er ist der Stärkere, der den starcken gewapneten bereits überwunden hat, und auch in euch überwinden will. Wer überwindet, der wird alles ererben, Offenb. 21. v. 7.

Kan Satan nicht hindern, daß die Seelen durch das Wort gerühret werden; so suchet ers doch dahin zu bringen, daß sie

8) Sich mit den Regungen begnügen, und es dabey beruhen lassen.

Und diß ist gewiß höchst schädlich. Wird man gerühret, so ist es allerdings eine grosse Wohlthat Gottes. Es ist die Stimme des guten Hirten. Da muß man aber auch vom Herrn Jesu sich finden, auf seine Achseln nehmen, und sich aus der Irre zu seiner Heerde bringen lassen. Der verlorne Sohn ward auch gerühret, daß er seinen elenden Zustand anfang einzusehen. Er blieb aber nicht bey den Säuen, sondern machte sich auf, kam in herzlichlicher Reue zu seinem Vater, bekante ihm seine begangene Bosheit und Thorheit, und ward von ihm mit aller Gnade zu seinem Kinde wieder angenommen, Luc. 15. So müssen wirs auch machen. Was hilft uns sonst, daß wir gerühret, und von unserm Sünden-Elende überzeuget werden? Wache auf, der du schläfest, stehe (aber auch) auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten! spricht Paulus Eph. 5. v. 14. Darum muß man nicht bey den Rührungen stehen bleiben, sich damit begnügen, und denken: Siehe, ich werde gerüh-

rüh-

rühret, und das kommt von Gott; darum muß doch wol Gottes Geist in mir seyn, und es muß mit meiner Seelen wohl stehen; sondern man muß, wenn man des Herrn Stimme höret, sich zu dem Herrn Jesu mit Gebet nahen, ihm für solche Regungen demüthig dancken, der Sünde von Herzen entsagen, einen ernstlichen Vorsatz fassen, von nun an derselben nicht mehr zu dienen, und also dem Herrn Jesu aufstehen. Geschicht das, siehe, so gehet der Herr Jesus zu einer solchen Seelen ein, und hält das Abendmahl mit ihr, und sie mit ihm, Offenb. 3. v. 20. Geschicht das aber nicht, sondern man läßt sich einmal nach dem andern rühren, und bleibet dem ohngeachtet in seinen Sünden liegen, so hat mans desto schwerere Sünde. Das Herz wird nach und nach der Regungen gewohnt, folglich aus göttlichem gerechten Gerichte mehr verhärtet, als es vorher gewesen, und da ist es viel schwerer, daß ein solcher recht gründlich zu Christo bekehret werde, als ein anderer, der noch in seinen Sünden und Sicherheit dahin lebet. Wachet demnach, ihr Gerühreten, einmal recht auf, und ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte wirklich eingehet! Luc. 13. v. 24.

Es rühret auch allerdings mit von der List des Satans her, daß Seelen, wenn sie durch das Wort Gottes bewegt worden,

9) Im Suchen, Bitten und Anklopfen so bald ermüden, die Hände sincken lassen, und sodann in heimlicher Verzweiflung, oder auch in offener Frechheit dahin leben.

Vielleicht ist nicht einer, sondern es sind wol mehrere hier gegenwärtig, denen es also, wie ietzt gemeldet worden, gegangen ist. Wenn man nemlich erwecket wird, auch anfänget zu Gott zu beten, und es will nicht, wie wirs in unserm fleischlichen Sinn uns eingebildet haben, gleich gehen, so springen wir zurück. Da heist es denn: Ich habe es auch versucht, aber es ist nichts; ich habe auch gebetet, es hat mir aber nichts geholfen. Da gehet man sodann entweder in seiner vorigen Frechheit fort, oder man schleppet sich mit einer heimlichen Verzweiflung. Mercket dann zu eurer Ermunterung folgendes:

Reget und bewege Gott euer Herz, so könnet ihr gewiß versichert seyn, er wolle damit das Werck der Bekehrung in euch anfangen, sodann auch fortführen, und vollenden. Das alles aber thut er nicht in einem Augenblick, sondern er wirket es, als ein weiser Gott, nach und nach, in dem Herzen. Und hierin hat das Reich der Gnaden mit dem Reiche der Natur etwas gleiches. Ist ein Kind in Mutter-Leibe empfangen, so ist es nicht gleich vollkommen, daß es auf die Welt kan geboren werden, es will zum Wachsthum auch im Mutter-Leibe

be

be seine Zeit haben. Ist es auf die Welt geboren, so ist es nicht gleich ein erwachsener und vollkommener Mann. Wie lange muß es gepflegt werden, ehe es auf die Reife kommt. Kan es gehen, wie viel gehöret darzu, eh es die Jahre erreicht, da es durch den Gebrauch der Vernunft etwas recht vernünftiges verrichten kan. Ist es ein Jüngling worden, so gehet abermal eine gute Zeit vorbey, ehe es ein vollkommener Mann wird. Und so ferner. So gehets auch im Reiche der Gnaden. Ist der Same des göttlichen Wortes ins Herz geworfen, so will es unter Bitten und Flehen, unter mancher Angst und Ringen, seine Zeit haben, ehe der Glaube der Sieg wird, der die Welt überwunden hat. Ist nun der Mensch wahrhaftig wiedergeboren und ein Kind Gottes worden, so will es seine Zeit, auch seine viele Übungen haben, ehe er ein Jüngling in Christo wird. Ist er ein Jüngling worden, so gehöret wiederum Zeit darzu, und muß er manchen Wind der Anfechtung, und manche Übung der Geduld über sich nehmen, ehe er ein Mann und Vater in Christo wird. Umsonst spricht Johannes gewiß nicht von den Kindern: Ich schreibe euch, daß euch die Sünden vergeben sind durch seinen Namen, und daß ihr den Vater kennet. Von den Jünglingen: Ihr habt den Bösewicht überwunden, daß ihr stark seyd, und das Wort Gottes bey euch bleibet, und den Bösewicht überwunden habt. Von den Vätern: Ihr kennet den, der von Anfang ist, 1 Joh. 2. v. 12, 14. Darin müssen wir uns fein schicken, in der Ordnung Gottes demüthig bleiben, und also wachsen und zunehmen.

Lasset uns ein Gleichniß aus dem Munde des Herrn Jesu hören: Das Reich Gottes, spricht er, Marc. 4. v. 26, 29. hat sich also, als wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft, und schläfet, und stehet auf Nacht und Tag, und der Same gehet auf, und wächst, daß ers nicht weiß. Denn die Erde bringt von ihr selbst zuerst das Gras, darnach die Aehren, darnach den vollen Weizen in den Aehren. Gleichwie wir nun täglich vor Augen sehen, daß ein Korn, wenn es in die Erde geworfen ist, nicht alsbald, sondern nach einigen Tagen und Wochen aufgehet, nach einiger Zeit anfängt den Halmen zu treiben, wiederum nach einiger Zeit Aehren gewinnet, und endlich der volle Weizen in den Aehren sich findet; unterdeß aber das Korn manche Hitze, Sturm, Blitz und Donner übernehmen muß: Also müssen wir uns das nicht bekümmern lassen, wenn wir dergleichen bey dem Samen des Wortes Gottes auch in uns erfahren. Hören wir Gottes Wort, beweiset es seine Kraft in unsern Herzen, so müssen wir es in uns behalten, Gott bitten, daß ers fruchtbar in uns machen wolle, in solchem Gebet anhalten, die inwendigen Betrübniß und Kampf, so bey einer wahren Bekehrung sich finden, nebst dem Leiden von aussen über uns nehmen, und in Geduld auf Gottes Schuberts Epist. Pred. 2. Theil. Eccc Gna

Gnade warten. Der Herr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, und auf seine Güte warten. Geben wir uns in solche Ordnung, so käumet das Wort Gottes gleichsam und schläget unter sich tiefe Wurzeln, grünet sodann über sich, und trägt endlich seine liebliche Früchte. Die das Wort hören, spricht Christus, und behalten in einem guten Herzen, die bringen Frucht in Geduld, Luc. 8. v. 15.

So erwecket euch dann, ihr Lieben, die ihr unter uns die Hände habt sincken lassen, und gebet dem Satan nicht Raum in seiner List und Betrug. Warum wollt ihr in einer heimlichen Verzweiflung dahin gehen, gleich als wäre es nicht möglich, daß ihr zu Gott könntet bekehret und selig werden? Oder warum wollet ihr in eure vorige Frechheit und Ruchlosigkeit zurück fallen? Ist das so ein groß Ding, wenn ihr, die ihr die Hölle verdienet habt, betet, und Gott neiget nicht gleich seine Ohren, wie ihrs in eurem sündlichen Eigenwillen verlangt, zu eurem Gebet, und versichert euch seiner Gnade? Wie lange hat er euch gerufen, und ihr habt nicht geantwortet? Ist er dann nun schuldig, euch gleich zu antworten? Wollt ihr denn, wenn er nicht gleich thut, was ihr wollt, vom Gebet ablassen und verloren gehen? Oder belohnt sichs nicht der Mühe, in Demuth und Geduld anzuhalten, da er euch doch die Versicherung gegeben hat, daß er euch erhören wolle?

Könnet ihr überdem verlangen, daß euer mit Sünden und bösen Gewohnheiten von euch selber angefülltes Herz, von Gott mit Gewalt auf einmal soll gereinigt werden? Seine Ordnung ist weiser hierin, als eure Gedanken. Ihr müßet ja nothwendig innen werden: 1) wie ihr beschaffen seyd; 2) was die Sünde für ein Greuel sey; 3) Was ihr mit euren Sünden verdienet habt; Wie ihr 4) euch nicht selber helfen könnet; und also werdet ihr 5) auch erfahren, was die Gnade Jesu Christi sey, durch welche eure Sünden euch vergeben, und eure Herzen gründlich gebessert werden. Ist euch das aber beschwerlich, und wollt ihr lieber dafür in euren Sünden fortleben, so bedencet, was wird dann wol die Hölle seyn? Die Weisheit, spricht Sirach Cap. 4. v. 17. 22. wird der erlangen, der ohne falsch ist, und seine Nachkommen werden gedeihen. Und ob sie zum ersten sich anders gegen ihn stellet, und machet ihm angst und bange, und prüfet ihn mit ihrer Ruchen, und versucht ihn mit ihrer Züchtigung, bis sie befindet, daß er ohne falsch sey; so wird sie dann wieder zu ihm kommen auf dem rechten Wege, und ihn erfreuen, und wird ihm offenbaren ihr Geheimniß. Wo er aber falsch befunden wird, (das ist, wo ers der Mühe nicht wird werth achten, in Demuth, Geduld und anhaltendem Gebet sie zu suchen,) so wird sie ihn verlassen, daß er verderben muß. Folget dann der Ermahnung Sirachs, die er euch

euch in folgenden Worten giebet: Dencket nun und kauft euch Weisheit, weil ihr sie ohne Geld haben könnet. Ergebet euren Hals unter ihr Joch, und laßt euch ziehen. Sehet mich an, ich habe eine kleine Zeit Mühe und Arbeit gehabt, und habe grossen Trost funden. Thut, was euch geboten ist, weil ihr die Zeit habt, so wird ers euch wohl belohnen zu seiner Zeit, Cap. 51. v. 33. 35. 37. Wer anfänget den HErrn zu suchen, fortfähret, und darinnen beharret bis ans Ende, der wird selig, Matth. 14. v. 13. Wer aber seine Hand an den Pflug leget, und sichezt zurück, der ist nicht geschikt zum Reiche Gottes, Luc 9. v. 62.

Daß aber die Menschen, wann sie gerühret sind, und angefangen haben, den HErrn zu suchen, von dem Ernste so bald ablassen, weiß der listige Feind meisterlich zu befördern, daß er sie

10) Auf vielerley Art, sowohl von der Betrachtung der grossen Unseligkeit, darin sie liegen, als auch der grossen und unaussprechlichen Seligkeit, welcher sie, so sie sich dem HErrn rechtschaffen übergeben, in Zeit und Ewigkeit theilhaftig werden sollen, zurücke hält.

Wie wäre es möglich, wenn der Mensch die Unseligkeit, in welcher er von Natur, als ein Kind der Sünden und des Zornes, lieget, und dann auch die Seligkeit, die Jesus Christus ihm in Ewigkeit schencken will, recht zu Herzen nähme, daß er nicht mit allem Ernst der Sünde entsagen, und seinem Heylande sich rechtschaffen übergeben sollte? Lasset uns von beyden etwas vernehmen.

Von Natur sind wir alle Kinder des Zorns, Eph. 2. v. 2. Unser Verstand ist so verfinckert, und von allem göttlichen Lichte so entfernet, daß die heilige Schrift sagt: Wir sitzen in Finckerniß und Schatten des Todes, Luc. 1. v. 79. Paulus auch, um die Abscheulichkeit solcher Finckerniß anzuzeigen, mit grossen Nachdruck von den Ephesern schreibt: Ihr waret weyland Finckerniß, Eph. 5. v. 8. Unser Wille ist verkehrt, und mit einer bittern Feindschaft gegen Gott angefüllt. Fleischlich sind wir gesinnet, und daher Feinde Gottes. Todt sind wir in Ubertretung und Sünden. Entfernet sind wir von dem Leben, das aus Gott ist; ohne Gott sind wir, Röm. 8. v. 7. 8. Eph. 2. v. 3. 12. Col. 1. v. 21. Man lese doch mit Bedacht, was Paulus von dem unaussprechlichen Verderben, darinnen wir von Natur alle liegen, uns so sorgfältig einschärfet, Röm. 3. v. 10. 18. Wie hurtig, munter, fertig und geschickt

Eccc 2

ist

ist nicht der Mensch zum Bösen! Wie ungeschickt, erstorben und todt ist er nicht im Gegentheile zu allem Guten! Die Affecten stehen bey ihm in der schändlichsten und bittersten Unordnung. Was ihm nützet, verwirft er. Was ihm schadet, erwählet er. Und so findet man an ihm, statt des verlornen Bildes Gottes, leyder! das scheussliche Bild des Satans vollkommen abgedruckt. Was Gott haben will, das hasset er. Was Gott hasset, das liebet und will er. Kan nun auf einen solchen armen Menschen wol was anders warten, als der ewige und unerträgliche Zorn Gottes? Er ist ja bereits von Natur ein Kind des Zorns, Eph. 2. v. 2. und wo er ihm nicht helfen lässet, bleibet der Zorn Gottes über ihm in Ewigkeit, Joh. 3. v. 36.

Was das aber sey, der Zorn Gottes bleibet über ihm, das können wir uns in seinem Gewichte nicht vorstellen. Es wird sich aber dereinst offenbaren, wenn solche arme Menschen, die sich nicht haben wollen erretten lassen, von allem, allem, allem Guten, dadurch sie erfreuet werden könnten, sich vollkommen entblösset, und dagegen in das alles auf ewig sich versencket finden werden, wodurch sie geängstiget, gepeiniget und gemartert werden sollen, nach Leib und Seele, auf die allervollkommenste und erschrecklichste Art. Lauffen werden sie seyn, Offenb. 22, 14. Entfernet von aller Freude. Pein werden sie leiden, das ewige Verderben, von dem Angesichte des Herrn und von seiner herrlichen Macht, 2 Thess. 1, 9. Nimmermehr werden sie das Licht sehen, sondern es ist ihnen behalten Dunkel und Finsterniß in Ewigkeit, Jud. v. 13. Und in solcher äußersten Finsterniß wird seyn Heulen und Zähneklappen, Matth. 12, 13. Das höllische Feuer wird sie ohne alle Erquickung ewiglich quälen; Pein werden sie in solchen Flammen leiden, Luc. 16, 24. Und der Rauch dieser ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit, Offenb. 20, 15. Da, da wird der Wurm ihres Gewissens sie in die Ewigkeiten der Ewigkeiten nagen. Hätte ich nicht können selig werden? werden sie sprechen. Bin ich nicht durch das Blut des Sohnes Gottes erlöset worden, eben so wohl als die, welche nun selig sind? Warum habe ichs dann mit Füßen getreten? Hat mich nicht Gott zur Buße rufen lassen? Hat er nicht an mein Herz angeschlagen? Hat er mich nicht zu Christo ziehen wollen? Ach ja! Ich kan es nicht leugnen. Aber warum habe ich so unsinnig gehandelt, und mich ihm so frech und so beharrlich widersezet? Gott ist entschuldiget, ich aber, ich allein bin schuld an meinem Verderben! Da, da wird denn der verdammte Wurm in eine ewige Verzweiflung ewiglich versinken, und nimmermehr die geringste Ruhe finden!

Diß alles, und noch viel ein mehreres, saget uns der Herr Jesus in seinem Worte, zu keinem andern Ende, als daß wir vor unserm Elend erschrecken, und uns aus demselben durch seine Gnaden-Hand, die er den ganzen Tag nach uns

uns

uns ausstreckt, in der Ordnung einer wahren Herzens-Busse, sollen erretten lassen.

Er stellet uns aber die grosse Seligkeit, welcher wir alle in ihm theilhaftig werden können, gar lebendig in seinem Worte vor. Er will unsern Verstand mit seinem Lichte erleuchten, und zwar also, daß wir ein Licht in ihm, dem Herrn, werden sollen, Eph. 5, 8. Gott sollen wir, als unsern lieben und versöhneten Vater, in seinem Angesichte erkennen, 2 Cor. 3, 18. E. 4, 6. Unsern Willen will er heiligen. Ein neu Herz und einen neuen Geist will er uns geben, und will solche Leute aus uns machen, die in seinen Geboten wandeln, seine Rechte halten, und darnach thun, Hes. 36, 26. 27. Er will uns alle unsere Sünden vergeben, uns Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist schenken, und sein Reich in uns anrichten, Hebr. 8, 12. Röm. 14, 17. Wir sollen Tempel des lebendigen Gottes seyn; Denn er will in uns wohnen und in uns wandeln; Er will unser Gott seyn, und wir sollen sein Volk seyn; Er will unser Vater seyn, und wir sollen seine Söhne und Töchter seyn, 2 Cor. 6, 16. 18. Wir sollen werden Heilige und Herrliche, Ps. 16, 3. Auserwählte Gottes, Heilige und Geliebte, Ps. 105, 43. Col. 3, 12. Ein ausgewähltes Geschlecht, ein Königliches Priesterthum, ein heiliges Volk, ein Volk des Eigenthums, 1 Petr. 2, 9. Erben Gottes und Mit-Erben Jesu Christi, Röm. 8, 17. Gesegnete des Vaters, Matth. 25, 34. Bürger und Gottes Hausgenossen, Eph. 2, 10. Schaaf des Herrn Jesu, Joh. 10, 27. Freunde des Herrn Jesu, Cap. 15, 14. Brüder des Herrn Jesu, Cap. 20, 17. Bräute des Herrn Jesu, mit welchen er sich in Ewigkeit verloben will, Hos. 2, 19. 20. Hohelied 2, 13. 14. Cap. 4, 12. E. 5, 2.

Lassen wir uns also selig machen, durch den Glauben an seinen Namen, in der Zeit, so versichert er uns in seinem Worte, er wolle uns endlich von allem Ubel erlösen, und zu seinem himmlischen Reiche uns aushelfen 2 Tim. 4, 8. Er wolle uns geben die Crone der Gerechtigkeit, 2 Tim. 4, 8. Die Crone des Lebens. Offenb. 2, 10. Die unverwelckliche Crone der Ehren. 1 Petr. 5, 4. Ein unvergängliches, unbeslecktes und unverwelckliches Erbe. 1 Petr. 1, 4. Er versichert uns, daß wir mit ihm in der Herrlichkeit offenbar werden sollen. Coloss. 3, 4. Wunderbar und herrlich will er in uns seyn 2 Thess. 1, 10. Allezeit sollen wir bey ihm seyn. 1 Thess. 4, 17. Wir sollen ihm gleich seyn, und ihn sehen, wie er ist. 1 Joh. 3, 3. Wir sollen seine Herrlichkeit sehen, und die Herrlichkeit hat er uns gegeben. Joh. 17, 22. 24. Wir sollen mit ihm auf seinem Stuhl sitzen, und mit ihm als Könige der Ewigkeit, ewiglich herrschen und regieren, Offenb. 3, 21. c. 5, 10. c. 22,

Eccc 3

5. Wir

5. Wir sollen alles ererben, Offenb. 21, 7. Und was noch mehr könnte angeführt werden.

Diß, Geliebteste, ist uns nicht umsonst vorgestellt, sondern wir sollen zu Herzen nehmen, und uns dadurch ermuntern lassen, der ewigen Verdammniß, in der rechten Ordnung, zu entfliehen, und der uns erworbenen grossen Seligkeit in Zeit und Ewigkeit theilhaftig zu werden. Das hindert aber der Satan auf alle Weise. Er benebelt die Gemüther mit Sorgen der Nahrung, mit fleischlichen Lüsten, mit eitler Ehre, und andern dergleichen Thorheiten. Da werden sie dann selten so weit nüchtern, daß sie einen empfindlichen Blick in ihr Verderben, und die darauf folgende ewige Verdammniß, oder auch in die ewige Glorie und Herrlichkeit, die ihnen Christus vorhält, thun können. Muß er das aber geschehen lassen, daß sie von beyden einiger massen gerührt werden, so ist er doch gleich bemühet, die Augen des Gemüths wieder zu verschließen, und das gerührte Herz zur vorigen Sicherheit zu bringen. Und darzu hat er, als ein alter erfahrener Feind, genugsame und hinreichende Methoden. Will nun der Mensch seiner List entgehen, und mit Augen-Salbe gesalbet werden, so muß er, wenn sein Herz von der Ewigkeit eine Empfindung hat, sich zu seinem Erlöser im Gebet wenden. Denn gleich wie er allein das Leben und das Licht der Menschen ist: also kan er auch nur allein dem todten und blinden Sünder ein lebendiges Gefühl ins Herz und ein sehendes Auge geben. Und das will er, weil er das Leben und das Licht aller Menschen ist, einem jeden mit Freuden schencken, der ihn darum herzlich anruhet.

Mercket dann dieses wohl, Geliebteste, es belohnet sich wohl der Mühe, daß ihr das Irdische und Vergängliche der ewigen Glorie und Herrlichkeit nachsetzet. Es belohnet sich auch wohl der Mühe, daß ihr mit Arbeit der Seelen, Ringen und Kämpfen der ewigen Verdammniß zu entfliehen suchet! Bedencket euch, was ihr für Mühe und Ernst gebrauchen müßet, wenn ihr in dem zeitlichen Leben was vor euch bringen wollet. Und von dem allen könnet ihr doch nicht das geringste mit in die Ewigkeit nehmen. Wollet ihr dann, das Ewige zu erlangen, euch einer kleinen Mühe verdriessen lassen?

Ihr möget auch glauben, Geliebteste, daß, wo ihr euch zu Jesu Christo rechtschaffen wendet, ihr bereits in der Zeit den Anfang der Seligkeit in euren Seelen schmecken und empfinden werdet. Mein Leib und Seel, sprach David, freuen sich in den lebendigen Gott, Ps. 84, 3. Das Reich Gottes, so in euch angerichtet werden soll, ist Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist, Röm. 14, 17. Die ganze Welt giebt nur eine irdische, eitle und nichtige Freude. Jesus Christus aber, wenn der in eine Seele einkehret, giebt den Vorschmack der ewigen und himmlischen Freude derselben zu kosten. Da
ver

vergiftet sie der Welt mit aller ihrer Lust gar willig, indem sie mit Jesu Christo das Abendmahl hält, und von ihm mit seiner Gnade und Liebe inniglich gelabet und erquicket wird.

Kan Satan nicht hindern, daß die Seelen durchs Wort gerühret werden, muß er auch zulassen, daß sie anfangen, ihre Knie vor dem Herrn im Gebet zu beugen, so suchet er doch

II) Das, was der Herr Jesus zusammen gebunden hat, nemlich beten und wachen, von einander zu trennen, und sie, wann sie auch beten, doch am Wachen mächtig zu hindern.

Wachet und betet, spricht Christus zu seinen Jüngern, Matth. 26. v. 41. Seyd wacker allezeit und betet, Luc. 21. v. 36. Paulus bindet auch beydes zusammen, wenn er Eph. 6. v. 18. spricht: Betet stets in allem Anliegen, mit Bitten und Flehen im Geiste, und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen. Desgleichen Col. 4. v. 2. Haltet an am Gebet und wachet in demselben mit Dancksagung! Läßt mans nun an einem fehlen, am Gebet oder am Wachen, so wird man an der wahren Bekehrung gewaltig gehindert. Beten holet Gnade von Gott zum Wachen; das Wachen aber schärfet das Gebet und machet es ernstlich und brünstig. Beten ist ohne wachen nicht ernstlich; wachen kan der Mensch nicht rechtschaffen ohne Gebet. Weil nun Wachen und Beten nothwendig beyeinander seyn muß, so suchet Satan es zu trennen, damit ihm ja die Seele nicht entlaufe. Er kan nemlich wohl leiden, daß der Mensch des Morgens auf seinen Knien betet, und viel Worte vor Gott machet, wenn er nur nach dem Gebet sich bald wieder zerstreuet, thut ohne Prüfung, was ihm vorkommt, redet ohne Prüfung, was ihm in den Mund kommt; heget die ihm einfallende Gedanken; lachet und scherzet mit, wo es die Gelegenheit giebt, u. s. w. Auf die Art entlauft man ihm gewiß nicht. Wenn man aber des Morgens herglich zu Gott betet, hernach auf die Regung des Herzens, auf seine Worte und Werke acht hat, und so bald man etwas sündliches in sich spühret, zu Gott darüber seuffzet und um Vergebung bittet; auch wo man von aussen zum Bösen gereizet wird, so gleich zu Gott um Hülfe rufet: Siehe, da wird der Mensch von der Macht der Sünden kräftiglich errettet, und zu Gott gründlich bekehret.

Hat es nun bey manchem nicht fort gewolt mit seiner Bekehrung, der gehe in sich, so wird er finden, daß es ihm an einer heiligen Zusammenbindung des Gebets mit dem Wachen, und der Wachsamkeit mit dem Gebet, gemangelt habe.

Sie

Siehet der Feind, daß ihm eine Seele entrinne möchte, so weiß er
 12) Durch tausend Arglistigkeiten, sie in Sünden mehr,
 als vorher, zu bestriken und zu verunreinigen, zu dem
 Ende, daß sie glauben soll, der Herr Jesus werde
 sich ihrer nicht annehmen, sondern sie, als einen
 Schaum und Ausbund aller Sünder, zum Ziel seiner
 Rache setzen.

Wem gehets unter uns also? Der höre nur zwey Worte:

1) Dieser nimmt die Sünder an! Luc. 15, 2. Wer darf sich da
 ausschließen? Niemand, als der ein Sünder muthwillig bleiben will.

2) Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinausstoßen. Joh. 6, 37.
 Kommt dann ihr Sünder, wer ihr auch seyd! Jesus will euch nicht
 hinausstoßen. Sind eurer Sünden viel, seine Gnade ist noch reicher!

Kan Satan damit seinen Zweck nicht erreichen, so bildet er manchem ein

13) Er habe die Sünde in den Heiligen Geist begangen;
 sey also unmöglich, daß er bekehret werden könne.

Aber auch hierin hat man ihn nicht zu hören. Denn wer die Sünde
 in den Heiligen Geist begangen hat, der ist gar ferne von der Bekümmerniß um
 seine Seligkeit. Wer aber sich gerne zu Christo bekehren möchte, und ist darum
 besorget, daß er zur wahren Buße und Glauben komme, der kan eben daher si-
 cherlich schließen, daß er diese Sünde nicht begangen habe, und daß er noch zu
 Gott rechtschaffen bekehret werden könne.

Will ihm auch diese List nicht recht gelingen, so wirft er ihm vor:

14) Wer weiß, ob Gott dich zur ewigen Seligkeit er-
 wehlet hat? Hat er dich erwehlet, so wird er dich wol
 bekehren; hat er dich aber nicht erwehlet, so ist ja al-
 le dein Beten und Bemühen umsonst.

Dadurch suchet dann der listige Feind die gerührte Seelen einzuschlä-
 fern, und die Kraft des göttlichen Wortes bey ihnen niederzuschlagen. Wer
 unter uns mit solchen Einraunungen des Satans bisher geplaget worden ist, der
 folge dem Unterricht, der ihm aus Gottes Wort lezt einfältig und mit wenigen
 soll gegeben werden.

1) Bekümmere dich darum gar nicht, ob Gott dich erwehlet habe
 oder

oder nicht. Mit allem deinem grübeln und bekümmern wirst du dir nicht im geringsten helfen, wohl aber gewaltig schaden.

2) Nimm Gottes Wort vor dich, und richte dich nach demselben schlechtthin. Gottes Wort saget Joh. 3, 16. (a) Gott habe die ganze Welt geliebet. Daraus folget, daß Gott auch dich geliebet habe. (b) Gott habe der ganzen Welt seinen Sohn zum Heyland gegeben. Joh. 3. v. 16. 17. So hat Gott seinen Sohn auch dir zum Heylande gegeben. (c) Jesus Christus habe die Sünden der ganzen Welt getragen, und gebüßet, und dadurch die ganze Welt mit Gott versöhnet. Joh. 1. v. 29. 2 Cor. 5. v. 18. 19. 1 Joh. 2. v. 1. 2. Daraus kanst du sicherlich schließen, daß der Herr Jesus auch dich versöhnet, und dir alle göttliche Gnade erworben habe. Gottes Wort sagt weiter: (d) Wer an den Herrn Jesum glaubt, soll selig werden, Joh. 3. v. 16. Diesen Glauben nun, weil du ihn dir nicht selber geben kanst, will dir der Herr Jesus schenken. Darum spricht er: (e) Bittet, so wird euch gegeben! Luc. 11. v. 9. Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun, Joh. 14. v. 13. Wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten, Luc. 11, 13. Hörest du nun oder liehest du solchen liebevollen Befehl und Verheißung deines Heylandes, so fange an, ihn um wahre Buße und um den wahren Glauben zu bitten. Und weil der Herr Jesus (f) durch das Wort des Evangelii den Glauben in dem Herzen angezündet, so nimm Gottes Wort vor dich, liß und höre es mit Andacht, beuge dabey deine Knie vor deinem Erlöser, und siehe ihn an, daß er sein Wort zur Erweckung wahrer Buße, und Anzündung des wahren Glaubens an dir segnen wolle. Wirst du das von Herzen thun, so wirst du nach und nach innen werden, daß dein Heyland sein Wort halte, und seine Verheißung erfülle. Wenn nun der Herr Jesus solches an dir thut, und schenket dir den Glauben an seinen Namen, wie er den dir so wahrhaftig in dieser jetzt beschriebenen Ordnung schencken wird, so wahrhaftig er die ewige Wahrheit selber ist; so wirst du der Vergebung deiner Sünden, der Liebe und Gnade Gottes gegen dich, und deiner Seligkeit auf das gewisseste versichert seyn. Dann wirst du in der Liebe Gottes, als in deinem Elemente, leben, und wirst nicht im allergeringsten mehr daran zweifeln, daß Gott dich recht von Herzen und mit allem Ernste selig haben wolle. Siehe, liebe Seele, das ist der rechte Weg, denselben gehe, und sonst weder zur Rechten noch zur Linken.

Folget hierinnen, Geliebteste, und laßet euch nicht vom Feinde betrügen! Wie viele tausend sind bereits auf diesem Wege zur Gewißheit ihrer Seligkeit
Schuberts Epist. Pred. 2. Theil. D d d d

ligkeit

ligkeit kommen. Gehet man aber einen andern, so bleibet man in der Irre, und ficht das Licht nimmermehr!

Kan der Satan sonst mit nichts gerührte Seelen von der Bekehrung zurück halten, so versuchet er eine von seinen Haupt-Methoden, die ihm, insonderheit heut zu Tage, an vielen gelingt, nemlich:

15) Er führet sie von der Kraft der Gottseligkeit auf Meinungen.

Da lernet man denn viel zu zeitig von lauter hohen, Geheimniß-vollen, auch wol von zukünftigen Dingen schwätzen. Man lernet auf diß und das schelten, andere Leute beurtheilen, und die nicht einerley Meinung mit einem sind, hält man geringe. Babel! Babel! ist die Lösung. Weil man aber das Babel in sich nicht kennen lernet, auch das Herz nicht gründlich unter das Creuz Christi beugen läßet, so fehlets auch an dem rechtschaffenen Wesen, so in Christo ist. Demuth, hertzliche Liebe und tiefes Erbarmen gegen den armen Nächsten ist nicht da. Warum nicht? Darum, weil man sich selber nicht kennet in seinem unergründlich tiefen Verderben, und der erbarmenden Liebe Gottes, an seiner so höchst armen und dürstigen Seele, nicht Raum giebet. Denn wo die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes in dem Herzen aufgehet, da machet sie den Menschen linder, liebreich und erbarmend gegen seinen armen und noch in der Finsterniß wandelnden Nächsten, Tit. 3, 1. 4. Sonst bleibet der Mensch, wie er von Natur ist, nemlich ohne wahre Liebe, und ohne den mitleidenden und erbarmenden Sinn Christi, und ist in seinem Natur-Feuer, unter eigenem angenommenen geistlichen Schein, aufgeblasen und erhizet.

Von solchen Seelen mag man in gewissem Verstande wohl sagen, was wir lesen Jes. 50, 11. Siehe, ihr alle, die ihr (aus eurem eigenen Vermögen) ein Feuer anzündet, mit Glammen (des Zerschneidens und Verzehrens Phil. 3, 4. nicht aber der NB. erbarmenden Besserung) gerüstet, wandelt hin im Lichte (oder gehet hinein in das Licht) eures Feuers, und in Glammen, die ihr angezündet habt. Solches wiederfähret euch von meiner Hand, (euch fühlen zu lassen, was ihr vermöget, euren Stolz zu demüthigen, und euch nüchtern zu machen von eurer feurigen hitzigen Einbildung, die nicht mein sanfter Sinn ist,) in Schmerzen müßt ihr liegen. Ach liebste Seelen, die Kraft der Gottseligkeit ist gar was anders, als leere Meinungen, und eingebildete selbst geformte viele und hohe Erkenntniß. Ich will erlernen, wenn ich zu euch komme, spricht Paulus, nicht die Worte der Aufgeblasenen, sondern die Kraft. Denn das Reich Gottes bestehet nicht in Worten, sondern in der Kraft, 1 Cor. 4, 19. 20. Ach

Ach daß wir uns kennen lerneten! Schwägen, reden, tadeln, schelten, sich was dünken, über andere sich erheben, macht gewiß keinen Nachfolger Christi. Wohl aber, Glaube, Liebe, Barmherzigkeit, Demuth, Beugung unter andere, Selbst-Verleugnung, Nachfolge Christi. Ist die Liebe nicht da, so sind alle Gaben und alle Erkenntniß nichts, 1 Cor. 13, 1. 2. Ach Herr, lehre uns! leite uns!

Nun, Geliebteste, die ihr unter uns die göttliche Rührungen an euch bisher habt lassen unkräftig und unfruchtbar seyn, durch Betrug des Feindes und eures eigenen bösen Herzens, sehet, lest, rufet euch der Herr Jesus! hats nicht mancher an seinem Herzen iezo gefühlet, daß ihn der Herr Jesus gleichsam mit Namen gerufen, da er ihm die Beschaffenheit seines Herzens, und die Hindernisse, so ihn bisher aufgehalten, vor Augen geleyet hat? Nennet, ach nennet ihn doch nun bey seinem Namen! und sprecht: Herr Jesu, Heyland, Seligmacher, Erretter, ach hilf mir! Höret, Geliebteste, ihr müßet entweder geheiligte und herrlich gemachte Wohnungen und liebe Bräute Jesu Christi werden; oder ihr müßet schändliche Slaven des leidigen Teufels ewiglich bleiben! Welches wollt ihr nun? Der Weg zu Jesu zu kommen, ist euch auch dißmal gewiesen. Nun ermuntert euch und tretet ihn frisch ein! So werdet ihr Ruhe finden in dem Blute, Wunden und Schooße eures Erlösers. Das helfe er selber aus Gnaden! Amen!

Dritter Theil.

S Ir betrachten drittens: Wie Satan diejenigen, so zu Christo wahrhaftig bekehret worden, nach und nach einzuschläfern, in die vorige Sünden wieder einzuflechtn, und sie also unter sein höllisches Joch von neuem zu bringen suche.

In unserm heutigen Texte ermahnet insonderheit der Apostel Paulus die gläubigen Epheser, welche durch eine gründliche Herzens-Bekehrung dem Satan entrißen, und in das Reich Christi versetzt waren, daß sie mit dem ganzen Harnisch Gottes sich rüsten solten, damit sie bestehen könnten gegen die listigen Anläufe des Feindes. Daraus mögen wir ja wol lernen, wie feind der Satan den Kindern Gottes sey, und wie nöthig sie haben, gegen seine Anläufe sich zu wapnen. Um deswillen ruft unser Heyland Offenb. 2, 3. den Seinigen siebenmal zu: Wer überwindet! Anzuzeigen, daß es nun, wenn man zu ihm bekehret worden, nicht Zeit sey zu schlafen, und zu meinen, man sey über alle Berge; sondern daß nun erst der Kampf, sowohl gegen das eigene Fleisch, als auch gegen den Satan und die Welt, recht angehe. Seyd nüchtern und wachet, rufet Petrus, 1 Petr. 5, 8. denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher, als ein brüllender

Löwe, und suchet, welchen er verschlinge, dem widerstehet vest im Glauben. Und so haben auch diejenigen unter uns, welche zu Christo bekehret worden, und in ihm Gnade und Wahrheit funden haben, sich zu rüsten, und auf ihrer Hut zu seyn, daß sie nicht von der listigen Schlange berücktet werden. Gott gebe uns darzu Gnade!

Nur einige Methoden, mit welchen Satan zu Christo bekehrte Seelen zu über-vorthellen suchet, und vor welchen wir insonderheit zu warnen sind, zu berühren, so

- 1) Macht er ihnen die Kindschaft Gottes disputirlich und zweifelhaft, und suchet dadurch ihr Vertrauen gegen Gott nieder zu schlagen.

So lange der Mensch sein treuer Slave ist, so lange deckt er ihn gleichsam warm zu mit der falschen Einbildung, daß er Gottes Kind sey. Wenn er nun aber ihm von Herzen abgesaget, und Jesu Christo sich übergeben, auch das Zeugniß des Heiligen Geistes in sein Herz überkommen hat, daß er Gottes Kind sey; so weiß Satan seine Zeit zu ersehen, da er die erlangte Kindschaft Gottes, wo er sie der Seelen nicht gänzlich rauben kan, doch dieselbe ihr zweifelhaft zu machen, und ihre Freudigkeit dadurch zu schwächen suchet. Sie versiehets etwa in Worten oder Wercken; oder es gefället Gott, sie in eine weitere Erkenntniß ihres Elendes, zu ihrer desto gründlichern Demüthigung, zu führen, sie auch wol mit mancherley Leiden von aussen zu belegen: So ist die listige Schlange nicht ferne, sondern bedient sich der Gelegenheit. Da heisset es dann: Bist du Gottes Kind? Siehe, wie du aussiehst? Was sind das für Gedancken, die du in dir spührest? Wie sündigest du doch so oft auch in Wercken! Bald unterlässest du, was geschehen sollte; bald thust du, was du unterlassen soltest! bist du nicht auch äußerlich mit vieler Noth recht umgeben? Sollte Gott mit seinen Kindern so umgehen? Ist das die Frucht deiner Bekehrung? Wie kanst du Gottes Kind seyn? Du hast dich mit leeren Einbildungen betrogen, u. s. w. So versuchte es der arge Feind so gar mit Christo, als derselbe in der Wüsten war, von Gott verlassen schien, und kein Brodt hatte. Bist du Gottes Sohn, spracher, so sprich, daß diese Steine Brodt werden! Matth. 4, 3.

Gleichwie aber der Herr Jesus ihn kurz abwies, und sich an Gottes Wort hielt: Also müssen wirs auch machen. Hebe dich weg von mir Satan, müssen wir im Glauben sprechen, ich habe es nicht mit dir zu thun. Was gehets dich an, ob ich ein Kind Gottes sey, oder nicht? Ich will hören, was mein Erlöser sagt in seinem Worte. Nun spricht er selber: Welche ich lieb habe, die strafe und züchtige ich, Offenb. 3, 19. Welchen der Herr lieb hat, den züchtigt

tiget

tiget er, Hebr. 12, 6. Wäre ich ohne Züchtigung, so wäre ich ein Bastard, und nicht ein Kind Gottes, v. 8.

Fehle ich, Satan, so fehle ich doch nicht dir! Bin ich schwach? Bist du doch nicht schwach, du bist ja gar verworfen! Mein Heyland verwirft die Schwachen nicht, sondern träget sie. Das zerstoffene Rohr zerbricht er nicht, und das glimmende Docht löschet er nicht aus, Matth. 12, 20. Hes. 34, 15. 16. Für mich hat er Gnade; für dich nicht.

Aber auch solche Versuchungen, Geliebteste, müssen uns zum Besten dienen, daß wir nemlich vorsichtig wandeln, und vor allen Sünden uns mit Ernst hüten. Lernen wir das, durch des HErrn Gnade, so kan der Satan an uns nichts gewinnen. Denn wer von Gott geboren ist, der bewahret sich, und der Arge wird ihn nicht antasten, 1 Joh. 5, 18. Fehlen wir aber aus Schwachheit, so haben wir um deswillen unsern Heyland uns nicht aus den Augen rücken zu lassen, sondern vielmehr uns desto fester an ihn zu halten. Überfällt uns Angst und Bangigkeit unserer Sünden wegen, so haben wir wohl auf unserer Hut zu stehen, daß wir nicht Schaden leiden. Nemlich, will solche Angst und Empfindung unserer Sünden von Christo uns weg treiben, so haben wir nicht nachzugeben: Der Feind steckt dahinter. Jesus, der treue Heyland, ruft: Kommt her zu mir! Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinaus stoßen. Treibet uns aber die Empfindung unseres Elendes zu dem HErrn Jesu, so haben wir sie für eine lautere Gnadenwirkung Gottes zu halten, und dem Geiste Gottes völlig Raum zu geben, daß er seinen Zweck an uns erlange.

Sollen wir uns nun hüten, durch des HErrn Gnade, daß wir den Muth nicht sincken lassen; so haben wir uns auf der andern Seite auch vorzusehen, daß wir uns nicht in Höhen von dem listigen Feinde führen lassen. Denn kan er mit der ersten Versuchung nichts ausrichten, so

2) Reizet er den Menschen zum geistlichen Stolz listiger und betrüglicher Weise.

Bist du Gottes Sohn, sprach er unverschämt selbst zu Christo, so laß dich hinab, Matth. 4, 6. das ist, du bist ja Gottes Sohn, aber wer hält dich dafür? Auf demnach, und thue diß Wunder, so werdens die Leute sehen, und dich für Gottes Sohn erkennen müssen. So macht ers noch mit denen, die Christum angehören, so viel ihr Heyland ihm zu ihrer Prüfung zulasset. Siehe, heistes da, du bist ja in der That ein Kind Gottes; du bist ja viel anders, als vorher; was für göttliche Gnadenwirkungen und Erkenntnissen empfindest du nicht in dir? Dein Gebet ist brünstig und herzlich; dein Wandel aufrichtig und redlich, daß es auch andere merken können, und dich deshalb lieb gewinnen, u. s. w.

DDD d 3

Diese

Diese und dergleichen, mit dem Gifte des Hochmuths bestrichene Pfeile, welche von aussen auch wol durch unbedachtes Loben nicht eben übel gesinnter Menschen geschärft werden, gehen nach und nach unvermerckt auf die Seele los, und hinterlassen, wo sie nicht ernstlich wachet und betet, in dem Lunder der Erb-Sünde feurige Funcken, die gar bald in volle Flammen, zum grossen Schaden der Seele, gebracht werden können. Und zwar vermenget der arge Feind solche Versuchungen mit dem Schein des Lobes Gottes, gleich als sollte die Seele durch solche Vorstellungen zum Lobe Gottes, der ihr so viel Gutes gethan, erwecket werden. Sein eigentlicher Zweck aber ist der, daß er den Menschen des Guten, so Gott ihm geschenkt, beraube. Denn wie leicht wird das Herze im Stolze entzündet, und von einem stolzen Herzen weicht der Herr, dem widersteht er, aber dem Demüthigen gibt er Gnade. Wir haben um desswillen hohe Ursache, den demüthigen Heyland um gründliche Hergens-Demuth herzlich und beständig anzusehen, und uns wohl vorzusehen, daß wir weder den Einraunungen der Schlange, noch auch dem eiteln, obwol gut gemeinten Lobe gut gesinnter Menschen Gehör geben.

Würdigster Jesu, Ehren-König, du suchtest deine Ehre wenig, du wurdest niedrig und gering. Du wandeltest ganzertieft auf Erden, in Demuth und in Knechts-Gehehrden, erhubst dich selbst in keinem Ding: Herr, solche Demuth lehr mich auch ie und mehr stetig üben! Jesu, ey nu, hilf mir darzu, daß ich demüthig sey wie du.

Es kan der listige Feind gute Seelen auch von der Kraft nach und nach herunter bringen, wenn er sie

3) In die Befehrsucht anderer einleitet.

Das geschieht gleichfalls unter gutem Schein. Man siehet den Nächsten in der Irre gehen, man läßt sichs jammern, und will ihn gerne bessern. Will aber der Nächste nicht gleich folgen, wird man verunruhiget, man entbrennt in einem fleischlichen Eifer, fährt rauh und hart über ihn her, und da man unlautrer Weise mit desselben Besserung sich bemühet, und seine Augen immer auswärts auf ihn gerichtet hält, vergisset man sich selber, das Gebet wird matt, die Selbst-Prüfung und Besserung gehet schlecht von statten, die Liebe bleibt nicht geduldig und erbarmend, und daher wächst dem Menschen ein unaussprechlicher Schade an seiner eigenen Seele zu.

Lasset uns auf uns selber sehen, Geliebteste, und dafür sorgen, daß wir in Jesum Christum recht eingewurzelt, bevestiget und gegründet werden. Folgen wir dem Herrn Jesu in der That und Wahrheit nach, und lehren unsern Nächsten zuvor mit unserm Leben und Wandel, so wirds zu der Zeit, die

der

der Herr selber uns zeigen wird, wenig Worte gebrauchen, ihm fruchtbarlich ans Herz zu reden, und ihn, ohne unsern eigenen Schaden, vom Irrthum zur Wahrheit zu bringen. Indes können wir ihn im Gebet dem Herrn übergeben, damit er an ihm thue, was wir nicht vermögen. Er hat Wege genug, die Seelen herum zu holen.

Der listige Feind erhält weiter einen grossen Vortheil über die ihm entflohene Seelen, wenn er

4) Jesum Christum ihnen aus den Augen rücken, und sie auf sich selber führen kan.

Wir wissen, Geliebteste, daß Jesus Christus uns von Gott gemacht sey zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. Also nimmt ihn auch eine Seele, so sie zu ihm in der Wahrheit bekehret wird, im Glauben an. Ihre Weisheit ist er, indem er ihr den Weg zeigt, auf welchem sie erröthet werden und Gott gefallen kan. Ihre Gerechtigkeit ist er, indem sie sich in seine Unschuld, in seinen Gehorsam, in sein Leiden, Tod, Auferstehung und Himmelfahrt einkleidet durch den Glauben, und in diesem ihrem erstgebornen Bruder Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit erlanget. Ihre Heiligung ist er, indem er ihr nicht allein sein schönes Bild und seinen schönen Sinn vorhält, sondern auch in ihr durch den Heiligen Geist seinen Sinn nach und nach wirket, und in sein Bild sie verkläret von einer Klarheit zur andern. Ihre Erlösung und endlich völlige Befreyung ist er ihr im Glauben, indem sie aus seinem eignen allerheiligsten Munde weiß, daß, da sie an ihn wahrhaftig gläuber, sie auch das ewige Leben wahrhaftig habe, vom Tode zum Leben hindurch gedrungen sey, und nicht ins Gerichte komme, wenn sie sterben soll, sondern in ihm selig sey von nun an, Joh. 5, 24. Offenb. 14, 13. Und so hat sie in ihrem Heylande alles, ist in ihm wahrhaftig selig, und bedarf nichts weiter, als daß sie in ihm durch den Glauben bleibet, und sich durch ihn in alle Wahrheit leiten läßt.

Diese selige Ruhe, und ruhige Seligkeit, in welcher man demüthig, niedrig, liebevoll und mit allen wahren Nachfolgern Christi in herzlichster Liebe vereinigt bleibet, gönnet nun der Feind solchen Seelen nicht, daher suchet er sie aus ihrem Heylande herauszufegen, und auf sich selber zu führen. An listigen Räncken und Erfindungen fehlt es ihm nicht. Bald verdeckt er ihnen, wo sie einen Fehltritt thun, Christum für uns, und machet sie fürchterlich und knechtlich vor Gott. Bald hält er ihnen ihre eigene Frömmigkeit vor, und will, daß sie darin sich bespiegeln, und vor Gott sich etwas dünken sollen. Bald suchet er sie von dem demüthigen Bleiben in Christo zu verrücken, und auf ihre eigene Kräfte zu leiten. Da werden sie dann, wo sie nicht bald in Christum sich wie-

der

der einergeben, Lauffende und Kennende, und wollen durch ihr eigen Wircken sich in der Heiligung fördern. Weil es aber damit nicht fort will, so fallen sie bald auf diß, bald auf das. Bald ist ihnen diese Meinung, bald ist ihnen jene Meinung recht. Bald erwählen sie diese, bald jene sonderliche und scheinbare Übungen, die doch nichts weiter gebähren, als Zerrüttung und Zertrennung, Erhöhung sein selbst, Verachtung, oder doch Geringachtung derer, die nicht in allen mitmachen wollen, Argwohn, Aufhebung der sonst so gesegneten Liebesvereinigung der Gemüther in Jesu Christo. Da löschet dann der listige Feind das wahre Kennzeichen der Jünger Christi, nemlich die herzlichste Bruder-Liebe, in solchen Seelen nach und nach aus. Einer redet von dem andern gegen andere; einer richtet den andern ohne Liebe und Besserung. Da entstehet heimliche Erbitterung, und wird die bittere Wurzel gelegt, dadurch hernach viel Unfriede angerichtet, und viele Seelen verunreiniget werden. Wenn sie nun in solchen Dingen sich, eigenwilliger Weise, lange genug aufgehalten, ohne Frucht sich ermüdet, und eben dadurch die göttliche Kraft verloren haben; so werden sie endlich gar irre, wissen nicht mehr, wie sie mit Gott und sich selber dran sind, und welchen Weg sie gehen sollen. Der erste Weg, auf dem sie Leben und Frieden in Christo vor Gott ehemals gefunden hatten, leuchtet ihnen zwar bisweilen gar kräftig wieder ins Herz; wie denn der Herr, nach seiner Treue, nicht ermangelt den Irrenden zuzurufen. Der eigenwillige Weg aber, auf welchem das Fleisch auch, wenigstens etwas, zu seiner Seligkeit, unter einem heiligen Schein, mitwirken will, behält oftmals den Vorzug. Vor solchen Abwegen sollen wir uns warnen lassen.

So lassen wir uns am besten warnen, wenn wir Jesum Christum, durch seine Gnade, die wir im Gebet stets von neuem zu suchen haben, und ihn alles in allem seyn und bleiben lassen, und mit Paulo bloß in ihm erfunden zu werden und auf dem Wege der Liebe einfältig einherzugehen, mit Ernst suchen Philip. 3.

Herr Jesu, hast du uns ergriffen, ach so halt uns fest! Laß uns nicht, und thue nicht deine Hand ab, sonst sind wir bald verführet! Sieheß du Verirrte unter uns, hole sie wieder, und werde ihnen alles in allem! Amen!

Nicht weniger locket und ziehet der Satan manche ihm entflohene Seele wieder in sein Netz, wenn

- 5) Er sie nach und nach in die Welt und ihre Lüste wieder einflechtet durch eine falsche und wider Gottes Wort streitende Freyheit.

Wir

Wir sind evangelische Christen, spricht man, Christus hat uns von dem Gesetze erlöst, wir sollen in der christlichen Freyheit leben, u. s. m.

Was nennet man aber christliche Freyheit? Die christliche Freyheit bestehet darin, daß uns der Herr Jesus Christus erlöst und befrehet hat von der Sünde, daß sie uns, so wir in ihm sind, nicht zugerechnet werden, auch nicht über uns herrschen, sondern endlich ganz und gar ausgetilget werden soll: von dem Gesetze, also, daß es uns nicht mehr verfluchen soll, wir sollen auch dadurch nicht mehr gerecht werden, es soll uns auch nicht treiben und dengen, wohl aber soll es uns noch eine Regel unsers Lebens, und ein Riegel wider die falsche Freyheit seyn. Vom Tode, also, daß der geistliche Tod nicht über uns herrschen, der ewige keine Macht an uns haben, und der leibliche Tod uns ein Eingang in die ewige Seligkeit seyn soll. Vom Teufel, also daß er alle Macht und Gewalt an uns verloren, und wir ihn in der Kraft Christi völlig besiegen können und sollen. Aus dem allen, und was sonst noch zur christlichen Freyheit gerechnet werden könnte, siehet man leicht, daß keine Freyheit für das Fleisch gefolgert werden könne. Wir sind, spricht Paulus, zur Freyheit berufen, allein sehet zu! daß ihr durch die Freyheit dem Fleische nicht Raum gebet, Gal. 5, 13. Als die Freyen, ruft uns Petrus zu, aber nicht, als hättet ihr die Freyheit zum Deckel der Bosheit, 1 Petr. 2, 16. Darum sollen wir uns ja hüten, daß wir nicht durch die vorgewandte Freyheit, von dem Wachen über unsre Seelen, von dem vorsichtigen und accuraten Wandel, (Ephes. 5, 15.) von der genauen Nachfolge Jesu Christi, und von dem täglichen Creuzigen unsers Fleisches samt den Lüsten und Begierden uns abführen lassen. Ach wie mancher ist durch solche ungeziemende Freyheit in die vorige Sünde und Schande wieder hinein gestürzt worden, und hat Gottes hochheiligen Namen lästern gemacht unter den Welt-Kindern! Wir können unserm Herrn nicht zu genau und zu vorsichtig wandeln. Und wenn wir ihm gefallen, was liegt uns daran, ob uns die Welt für singulair aussehret? Wie elend aber sind wir dran, wenn wir in Christi Augen ein Greuel sind, ob uns gleich die ganze Welt lobet!

Aus solcher falschen Freyheit fließet auch,

- 6) Daß man die Schwachheits-Sünden geringe hält, den inwendigen Züchtigungen des Geistes Gottes nicht gehorsamet, und die Ermahnungen, so etnem von aussen gegeben werden, nicht, wie sichs gebühret, annimmt.

Schwachheits. Sünden werden Bosheits. Sünden, und stürzen aus der Gnade, wo man sie geringe hält. In dem Blute des Lammes muß man sich auch von den Schwachheits. Sünden bußfertig und gläubig waschen, welches bereits in den Gesetzen Moses, sonderlich 3 Mos. 4. und 5. nachdrücklich ist abgebildet und eingeschärft worden. Ein jeder lese diese beyde Capitel mit Bedacht und Aufmerksamkeit. Weil es nun mit den Schwachheits. Sünden so bewandt ist, daß sie durchaus nicht gering gehalten werden müssen, so züchtiget der Geist Gottes eine Seele gar bald darüber. Folget man solchen Züchtigungen, so bleibet man in Christo Jesu, und ist keine Verdammung an einem, Röm. 8. v. 1. Folget man ihnen aber nicht, so ist es um die Seelen leicht gethan. Ach Geliebteste, es ist kein gut Zeichen, wenn man ein unnütz Wort nach dem andern, und ein unnütz Werck nach dem andern, obgleich einen anfanglich das Herz schläget, so auf die Seele hinnehmen kan. Wird man nun von aussen darzu vermahnet, und gehet doch nicht in sich, o wie gefährlich ist das! Petrus, der die Erinnerungen des Heylandes nicht, wie er sollte, zu Herzen nahm, kan uns in seinem Fall zur Warnung dienen.

Eine Haupt-List des Feindes ist es auch, wenn er

- 7) Den ihm entrunnenen Seelen eine Geringschätzung gegen Gottes Wort, oder die heilige Schrift, nach und nach beybringet, und führet sie auf unmittelbare, und, wie sie sagen, höhere Dinge.

Unser Heyland weist bey allen seinen Reden auf die Schrift. Es steht geschrieben, lesen wir oft aus seinem allerheiligsten Munde. Er wolte und wuste nichts höheres, noch vollkommneres, worauf er weisen konte, als die heilige Schrift, sein und seines Vaters allerheiligstes Wort. Die setzte er den Pharisäern und übrigen Feinden entgegen, und legitimirte sich aus und mit denselben, als den Heyland der Welt. Er setzte sie auch dem Satan entgegen, und machte dadurch seine Anläufe unkräftig, Matth. 4. Darin folgen ihm die Apostel treulich nach, indem sie beständig auf die Schrift weisen. Ja Petrus setzt das prophetische Wort auch über die Offenbarungen, in welchen er und seine Mit-Apostel die Herrlichkeit Jesu Christi gesehen, da nemlich derselbe empfing Preis und Ehre vom Vater, durch eine Stimme, die zu ihm geschah von der grossen Herrlichkeit dermassen: Diß ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe! indem er spricht: Wir haben ein vesteres prophetisches Wort, 2 Petr. 1, 16, 19. Die Offenbarung und die Stimme des Vaters von der Herrlichkeit Christi war vest. In Ansehung derer aber, an welche Petrus

Petrus schrieb, war das prophetische Wort noch fester. Darauf wies er sie, daran sollten sie seine Rede und Briefe streichen, als an einem unfehlbaren Prüfstein. Paulus schreibt 2 Tim. 3, 15-17. Weil du von Kind auf die heilige Schrift weisst, kan dich dieselbe unterweisen zur Seligkeit, durch den Glauben an Christo Jesu. Denn alle Schrift von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sey vollkommen, zu allen guten Wercken geschickt. Kan wol was höheres seyn, als vollkommen, und zu allen guten Wercken geschickt werden?

Da nun unser Heyland und alle Apostel auf die Schrift weisen, welche eine arge List des Feindes ist es nicht, wenn er uns suchet, unter heiligem, aber recht betrüglichem Schein, von derselben auf was höheres zu führen. Wir sollen daher solche Leute mit ihrem Vorgeben, wenn es auch noch so gut schlen, fliehen und meiden, die sich nicht nach Gottes Wort wollen prüfen lassen, sondern uns etwas über oder wider die Schrift, als eine neue Glaubens- oder Lebens-Regul aufdringen wollen. Welch ein betrübtes Ende hat es nicht mit manchem genommen, der nach unmittelbaren Dingen gegaffet, und sich über Gottes Wort hinüber gesetzt hat. Wir sollen aber auch suchen, daß Gottes Wort, wie es an sich Geist und Leben ist, auch uns und in uns Geist und Leben werde. Was hilft uns sonst die heilige Schrift, wenn wir sie nur ins Gehirn fassen, zu Jesu Christo aber, dem Kern und Stern derselben, nicht kommen, noch durch seinen Geist uns heiligen, und zu dem Bilde Gottes erneuern lassen, als worauf die ganze heilige Schrift uns weist? Herr Jesu, erhalt uns dein Wort! Mache es aber auch lebendig in uns, als dein Wort. Amen!

Und so haben wir, Geliebteste, so viel uns dimal nöthig gewesen, von der List des Satans an den Seelen der Menschen gehandelt. Es ist nichts mehr übrig, als daß ich euch, die ihr den Herrn unter uns fürchtet, bitte, die heutige epistolische Lection nun recht anzusehen, und den Harnisch Gottes nebst den Waffen, die Paulus euch vorleget, unter herzlichem Gebet recht anzuziehen, und sodann auch recht zu gebrauchen, damit ihr, wenn das böse Stündlein kommt, Widerstand thun, alles wohl ausrichten, und das Feld behalten möget. Wer aber unter uns die erste Liebe verlassen, und zur Welt zurück zu kehren angefangen hat, der ermuntre sich in diesem Augenblick, bereue seinen Fall herzlich, gebe sich seinem Heylande von neuem hin, und sey durch seine Gnade, ihm künftighin treu!

Herr Jesu, segne dein Wort an uns allen zu vieler und reicher Frucht, um deines Namens willen! Amen!

Verzeichniß

der in vorhergehenden Blättern berührten

arglistigen Methoden des Satans,

welcher er sich bedienet

1. Theil.

Die unbekehrte, und in Sünden sicher dahin lebende Menschen vor der Kraft des Wortes, so ihnen verkündigt wird, zu verwahren, und in seinen Stricken zu behalten,
Nemlich:

- 1) Er betrüget sie mit dem sogenannten opere operato, oder mit dem bloß äußern Gottesdienst. p. 536
- 2) Er tröstet sie mit der in ihrer Jugend empfangenen heiligen Taufe, wider Gottes Wort, fälschlich. p. 538
- 3) Er machet sie gegen Gottes Wort unachtsam und sorglos. p. 539
- 4) Er weiß die Ehrbaren in ihrer natürlichen Sicherheit so zu vergraben u. zu verhärten, daß sie aus solchem Todes-Schlaf sich schwerlich erwecken lassen. p. 541
- 5) Er tröstet diejenigen, welche sich in offenbaren Sünden und Schanden herumwälzen, mit der Barmherzigkeit Gottes, und machet ihnen ihre Sünden so klein, als es nur möglich seyn will. p. 544
- 6) Er machet den unbekehrten Menschen weiß, als wolten ihnen die Lehrer, welche sie aufzuwecken suchen, den Glauben nehmen, und verdamnen sie. p. 548
- 7) Es weiß die Ohren und Herzen der sichern Menschen von dem Geseze, und der Beschreibung derer, die durch das Gesez sich erschrecken und zur Buße sollen bringen lassen, listig abzukehren; hingegen aber kan er ihnen das Evangelium, zu ihrem grossen Schaden, auf das süßeste appliciren, ob sie gleich die Leute noch lange nicht sind, die in herzlichster Reue über ihre Sünden zu Christo fliehen, und sich des Evangelii mit Recht annehmen können. p. 553
- 8) Er beredet die Menschen, es sey unmöglich also zu leben, wie es in den Predigten gefodert werde. Derohalben wäre es nicht einmal anzufangen, man würde doch endlich wieder ablassen müssen. p. 554
- 9) Er sprengt durch die Seinen Unwahrheiten und Lasterungen aus, und suchet damit, wie alle Nachfolger Christi überhaupt, also insonderheit die Lehrer, welche ihm die Seelen zu entreißen suchen, lügenhafter Weise zu beschmigen. p. 557

2. Theil.

2. Theil.

Ereignen, welche durch die Kraft des Wortes gerühret und überzeuget sind, daß es mit ihnen nicht recht stehe, und daß sie sich zu dem lebendigen Gott von den Sünden bekehren müssen, wo sie anders selig werden wollen, auf alle Weise an einer wahren gründlichen u. rechtschaffenen Bekehrung zu hindern. p. 558

- 1) Er stellet ihnen ihre begangene Sünden, als grosse und unübersteigliche Berge vor; die Gnade Gottes aber in Christo Jesu mahlet er ihnen so klein ab, daß sie nöthig finden möchten, mit Cain zu sagen: Meine Sünden sind grösser, denn daß sie mir können vergeben werden, 1 Mos. 4, 13. p. 558. 559
- 2) Er suchet es dahin zu bringen, daß sie ihre Bekehrung bis auf eine bequemere Zeit verschieben. p. 560
- 3) Er machet, daß sie sich unnöthig und unzeitig schämen, ihren elenden Zustand einem treuen Lehrer, oder einem andern erfahrenen Christen zu bekennen, und um guten Rath zu bitten. p. 561
- 4) Daß sie sich begnügen mit Ablegung äußerlicher grober Laster, und nicht darnach ringen, daß sie durch die enge Pforte eingehen, und wahrhaftig wiedergeboren werden. p. 562
- 5) Daß sie mit Gott und der Welt gleichsam accordiren wollen. p. 562. 563
- 6) Daß sie das gehörte und empfundene Gute in eiteln Compagnien wieder verschütten. p. 564
- 7) Er beredet sie, es sey unmöglich, allen Sünden abzusagen. Die Busensünde zu hegen, habe nicht so viel auf sich, Gott wisse unsere Schwachheit, und habe gerne Geduld mit uns. p. 565
- 8) Er verleitet sie, daß sie sich mit den empfundenen Rührungen begnügen, und es dabey beruhen lassen. p. 567
- 9) Daß sie im Bitten, Suchen und Anklopfen bald ermüden, die Hände sinken lassen, und sodann in heimlicher Verzweiflung, oder in offener Frechheit dahin leben. p. 568
- 10) Er hält sie auf vielerley Art zurücke, sowohl von der Betrachtung der grossen Unseligkeit, darin sie liegen, als auch der grossen und unaussprechlichen Seligkeit, welcher sie, so sie sich dem Herrn rechtschaffen übergeben, in Zeit und Ewigkeit theilhaftig werden sollen. p. 571
- 11) Er verleitet sie, daß sie das, was der Herr Jesus zusammen gebunden hat, nemlich Beten und Wachen, von einander trennen. p. 575
- 12) Er weiß durch tausend Arglistigkeiten sie in Sünden mehr, als vorher, zu bestricken und zu verunreinigen, zu dem Ende, daß sie glauben sollen, der Herr Jesus werde sich ihrer nicht annehmen, sondern sie, als einen Schaum und Ausbruch aller Sünder, zum Ziel seiner Rache setzen. p. 576

Eeee 3

13) Er